

Pöfener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,50 zł. Pöfen Stadt in den Geschäftskette und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 zł. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Pöfener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Deutsche i. Bzdawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgehaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Pöfener“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Pöfener Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonntag, 1. April 1934

Nr. 73

Zur Beachtung!

S. 6. Prof. Brackmann-Berlin:

Die geistige Auseinandersetzung zwischen Deutschland u. Polen.

S. 13. Nach der Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges.

Der Beobachter

Das führende Endecjablatt „Pomierellen“, bemerkt in einem längeren Artikel über die Lage in Pomierellen u. a. folgendes zur sog. Germanisierung zu deutscher Zeit:

„Ich will die Verdienste der bedeutenden pomierellischen Großgrundbesitzer (der polnischen. Red.) nicht schmälern, die die polnische Bewegung unterstützten und gewissermaßen führten, aber man muß auch die geschichtliche Wahrheit feststellen, daß der größte Teil der Großgrundbesitzer versagte und, indem er seine Güter losließ, fatalerweise zur Schrumpfung des polnischen Besitzstandes beitrug und die Auswanderung der Arbeitermassen in die Fremde bewirkte. Die Großgrundbesitzer nahmen von den Preußen Anleihen, führten ein luxuriöses Leben, trieben sich in fremden Ländern herum und brachten den Fremden den Blutgroschen der polnischen Arbeiterschaft, bis sie die heilige polnische Erde in fremde Hände verschändert hatten. Zahlreiche Güter — heute in deutscher Hand — waren doch einst polnisch. Wir stellen es nicht in Abrede, daß aus bäuerlichen und Arbeiterkreisen ziemlich viele infolge Verlassenheit und mangels Fürsorge in deutscher Umgebung sich germanisierten, aber die geschichtliche Wahrheit verlangt die Feststellung, daß prozentual weit mehr Großgrundbesitzer die Verteilung der pomierellischen Schätze Polens im Stiche gelassen und in preußische Dienste gegangen sind.“

Dem Verfasser dieser Ausführungen schienen sie aber anscheinend doch zu offenbar, so daß er sich bemüht, an einer anderen Stelle des Artikels zu erklären: „Auch das brutale preußische Regime konnte in der pomierellischen Bevölkerung die Liebe zum polnischen Vaterland und die Sehnsucht nach ihm nicht erstören.“

Also was nun, „brutales preußisches Regime“ oder die völlige Unzuverlässigkeit der führenden polnischen Kreise hat die angebliche Verdrängung Pomierellens verursacht? Logik!

Nebenbei: es ist nachgewiesen, daß der Prozentanteil der Deutschen in unseren Gebieten vor den Teilungen nicht geringer war als 1918/19.

Das europäische Bündnisystem, das sich an den Namen Versailles knüpft, droht auseinander zu fallen. Jeder neue Tag lehrt es den Völkern, daß auf Gewalt und Unrecht kein Friedenssystem begründet werden kann. Ueberraschenderweise sind kurz vor Ostern im Dinge im Osten in Fluß gekommen. Frankreich steht seine Bundesgenossen von ehedem entgegen und möchte dem zuvorkommen. Leider hat man sich am Quai d'Orsay noch immer nicht daran gewöhnen können, daß inzwischen die Weltgeschichte etwas vorwärtsgerückt ist und nie mehr zu den Ausgangspunkten von Versailles zurückfinden kann.

Louis Barthou, augenblicklich französischer Außenminister, hat knapp vor Ostern einem belgischen Kollegen einen Besuch abgestattet. Schon längst empfand Barthou das Bedürfnis, mit den Belgiern sich über die aktuellen politischen Probleme zu unterhalten. Die aufrüttelnde Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville sah ihm noch in den Knochen. Als Sachwalter der französischen Außenpolitik wollte er gern Gewißheit darüber haben, wie sich Belgien überhaupt und insbesondere gegenüber Sanctionen verhalte. Eine Vertagung der nächsten Zusammenkunft des

Frankreich manövriert

Die Bemühungen des englischen Botschafters in Paris * Die bevorstehende Sitzung des Abrüstungsbüros von nur formaler Bedeutung

London, 31. März. Wie bereits berichtet, läßt England das Pariser Gelände durch seinen Botschafter Lord Tyrrell sondieren. Es hat den Anschein, als ob sich der Standpunkt der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage seit dem Brüsseler Besuch Barthous ein klein wenig geändert habe.

Während die Denkschrift an die englische Regierung vom 17. März noch die Auffassung vertrat, daß es keine wesentliche Aufrüstung Deutschlands geben dürfe, scheint Frankreich nach Ansicht des Pariser „Times“-Berichterstatters jetzt bereit zu sein, Deutschland eine gewisse Aufrüstung zuzugestehen, vorausgesetzt, daß damit keine Verminderung des jetzigen Standes der französischen Wehrmacht verbunden sei, und daß befriedigende Garantien gegeben würden. Man glaube, daß die englische Regierung besonders abwarten werde, welchem Maß Aufrüstung die französische Regierung bei Gewährung von Ausführungsgarantien zustimmen würde, und welche Garantien die französische Regierung für ein derartiges Zugeständnis an Deutschland verlange. Die Tatsache, daß solche Fragen gestellt werden, bezeichnet nach Auffassung des Korrespondenten eine Aenderung in der französischen Haltung.

Bessere Einzelheiten weiß der „Daily Telegraph“ zu melden. Nach ihm hat der britische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, die französische Regierung ersucht, ihren Standpunkt in der Frage der Bürgschaften und hinsichtlich gewisser Punkte der britischen, deutschen und italienischen Vorschläge genau mitzuteilen.

Frankreichs Antwort ist nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten und, bevor sie geprüft ist, wird die britische Regierung keine wichtigen Beschlüsse fassen.

Die Sitzung des Abrüstungsbüros am 10. April wird also rein formell sein und dürfte zu dem Beschluß führen, den Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz um mindestens

mehrere Wochen zu vertagen. Der Korrespondent erklärt, daß der jetzige Meinungsaustrausch sich nicht auf London und Paris beschränkte, sondern daß London sowohl Berlin als auch Rom ständig auf dem Laufenden halte. Die auf dem europäischen Festlande in Umlauf gebrachte Darstellung, daß die britische Regierung sich bereits auf den Grundsatz von „Durchführungsbürgschaften“ festgelegt habe, sei völlig unzutreffend. Die britische Regierung sei zu nichts weiter verpflichtet, als zu einer sorgfältigen und vorurteilslosen Prüfung der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Außenminister Barthou beabsichtigt, die im Januar d. Js. von dem damaligen Außenminister Paul-Boncour an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Lord Henderson überlieferte Denkschrift zur Grundlage der neuen französischen Note an die britische Regierung zu machen. Diese Denkschrift, die bezeichnenderweise von Barthou bei seiner Zusammenkunft mit dem belgischen Außenminister Symans erwähnt wurde, vertrat die Auffassung, daß

wirtschaftlicher Druck gegen einen Staat, der das Abkommen verletzt hat, im Notfall durch Anwendung militärischer Gewalt ergänzt werden sollte.

Abgesehen davon könnte nach Ansicht der französischen Regierung unter den jetzigen Umständen ein Abkommen nur auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der französischen Aufrüstungen auf ihrer jetzigen Höhe abgeschlossen werden.

Wer wird Ministerpräsident?

Regierungsumbildung noch in der ersten Aprilhälfte

Warschau, 31. März. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird davon gesprochen, daß in der ersten Hälfte des April die erwartete Umbildung des Kabinetts vollzogen werden soll. Sie wird voraussichtlich mehrere Ministerposten umfassen. Als namhafteste Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten werden Oberst Stawel und General Sosnkowski genannt. Das Handelsministerium soll wieder Ing. Kwiatkowski übernehmen, das Innenministerium Oberst Prytkor, das Kriegsministerium General Sosnkowski, falls er nicht Ministerpräsident wird, oder der gegenwärtige Vizepräsident General Gębrycy.

Zur Bervollständigung des in Aussicht ge-

nommenen neuen Kabinettsbildes seien noch folgende Namen genannt: Wohlfahrtsminister: Dr. Piekarski, Landwirtschaft: Przedpecki, Post: Oberst Kosiński, Finanzen: Jawah, oder Bartel, Justiz: Car oder Paschalski, Kultus: Jan Jędrzejewski, Verkehr: Ing. Budkiewicz, Auswärtiges: Oberst Bed.

Der Dan-Chor in Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Dan-Chor von der dortigen Vereinigung für kulturelle Zusammenarbeit mit dem Auslande empfangen worden. Den polnischen Sängern sollen von den leitenden Vertretern des sowjetrussischen Musiklebens begeisterte Ovationen dargebracht worden sein.

Abrüstungsbüros (die ursprünglich auf den 10. April festgesetzt war) sollten gleichfalls im französischen Interesse. Selbstverständlich vermochte Barthou in Brüssel nicht alles durchzusetzen. Gleichwohl erlebte er die Genugtuung, daß die Belgier, wie es in dem amtlichen Communiqué hieß, den gleichlaufenden politischen Bestrebungen jedes Interesse entgegenbrachten. In Monatsfrist begibt sich dann Herr Barthou, ein immer noch rüstiger alter Herr, auf seine schon lange geplante osteuropäische Reise. Warschau, Prag ... Französische Politiker hatten es bisher nicht notwendig gehabt, ihre Verbündeten an ihre Verpflichtungen zu mahnen. Schlimm genug, daß sich jetzt französische Staatsmänner auch als „commis voyageurs“ betätigen müssen.

Den Franzosen paßt es durchaus nicht in den Kram, daß sie nicht mehr allein das europäische Weltbild zu bestimmen haben. Was ist das sagenhafte polnisch-französische Militärbündnis schon wert, wenn gleichzeitig Polen mit dem neuen Deutschland einen Freundschaftsvertrag eingeht? Was gilt schon die finanzielle Abhängigkeit aller Balkanvölker von Frankreich, wenn diese Balkanvölker in Deutschland ihren besten Abnehmer sehen und deutsche Waren vor anderen bevorzugen? Politisch-wirtschaftliche Probleme von größter Tragweite werden hier aufgeworfen. Herr Barthou wird in Warschau, dünkt uns, reichlich zu tun haben. Französische Wortkunst pflegt immer dann verschwendet zu sein, wenn reale Gegebenheiten zur Debatte stehen.

Wunder der Auferstehung

E. Jh. „Ostern ist das Siegesfest der Christenheit! Wir feiern den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg des Lichtes über die Finsternis.“ Mit diesen Worten beginnt die Osterbotschaft des Reichsbischofs an seine Gemeinden.

Not und Schmerz des Karfreitags, an dem die Finsternis über das Licht Macht gewonnen zu haben schien, werden gelöst durch das Wunder der Auferstehung. Die göttliche Sendung war größer als die Macht der Menschen, die vor die Grabkammer des Getreuzigten den Steinblock gewälzt und ihre Wächter gesetzt hatten. Die Ostersonne hat über das Kreuz gesiegt, das Leben über den Tod.

Wohl selten dürfte dieses Siegesfest der Christenheit von deutschen Menschen mit so dankbarem Herzen gefeiert, die Osterbotschaft mit so tiefem Verständnis empfangen worden sein. Darum werden in allen Dörfern Deutschlands nach altem Brauch Osterflammen entzündet werden, Dank- und Freudenfeuer dem wiedererwachten Leben.

Darum wird sich allerorten an diesem Feuer die Jugend zu diesem neuen wiedererwachten Leben bekennen und geloben, bereit zu sein zum Kampf gegen alles Tote.

Was ist Leben, was ist Tod? Jugend und Leben gehören zusammen, denn in beiden ist der Wille zur Erneuerung, zur Überwindung des Stahren, Alten und Morischen. Die Lebendigen haben die Fähigkeit, über eine alte Erfahrung hinauszugehen in das Wagnis eines „voraussetzungslosen Lebens“, immer wieder das Morschengewordene abzuwerfen und den neuen Trieben freien Raum zu schaffen, alle satte Gewohnheit, Trägheit und Stumpfheit der Seele, Feigheit und ängstliches Klammern an tote Buchstaben und überlebte Formen zu überwinden.

Je schrecklicher und drückender die Ketten des Todes lasteten, so viel größer und herrlicher muß die Auferstehung sein. Wirkliches Leben läßt sich nicht töten und in Ketten legen. Es wird seinen Weg zur Freiheit finden. Mag die Stumpfheit und Verzweiflung in einem Volke auch noch so groß sein — wenn nur in einigen seiner Glieder gesundes, kräftiges Leben sproßt, eines Tages muß es durchbrechen und alles schlummernde Leben aufwecken und aufrütteln zur lobenden Begeisterung zu bedingungsloser Entschlossenheit, sich von allem Alten und Morischen zu lösen.

Von dieser Begeisterung und dieser Lebensentschlossenheit werden in allen deutschen Gauen die Osterfeuer künden. Ein Volk hat den Stein von seiner Grabkammer gewälzt und sein Grab verlassen. Das Wunder der Auferstehung wurde ihm zuteil, weil in einigen Herzen der Glaube an die gesunden Kräfte trotz Not und Elend brannte, weil ein scharfes Auge erkannte, was tot und verborben war und welche Ideale emporblühen und die Herzen aller Menschen erfassen müssen, wenn das ganze Volk eines Tages wieder das Licht des Lebens erblicken soll.

Es ist die Tragik der deutschen Menschen, daß sie nicht alle gemeinsam in einem Hause wohnen können. Das Haus ist zu klein. Jeder dritte Deutsche muß sich in der Fremde im Schweiß eines harten Tagwerks eine neue Heimstätte suchen. Dreißig Millionen deutsche Menschen haben ihre Heimat in fremden Staaten, denen sie nach den Gesetzen des Landes in redlicher Treue die Früchte ihres Schaffens spenden. Sie alle haben mit Angst und Sorge den Kreuzweg des deutschen Volkes im Reich miterlebt, zum großen Teil sind sie ihn mitgeschritten, haben alles Leid und alle Not mitgetragen müssen. Ihr Herz verbindet sie unlöslich mit dem Geschehen in der Heimat ihres Volkes. Darum empört sich ihr Herz gegen die inneren und äußeren Feinde dieser Verbundenheit, die als häßliche Versüßer jetzt aus ihren Verstecken hervortreten. Sie wollen weder verösterreichern noch verschweizern. Sie wollen Deutsche bleiben. Ja,

bei aller Treue gegenüber den Gesetzen des Landes immer bessere Deutsche werden. Wie innerlich die Not Deutschlands war, zeigt sich ja am deutlichsten bei den Auslandsdeutschen: denn auch sie erleben die Erneuerungsbewegung Deutschlands mit als eine Befreiung von den Mächten des Liberalismus und des Wirtschaftsmaterialismus. Aus einem tiefen Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihren Vorfahren und Nachkommen spüren sie nur die eine Sorge, daß sie hinter der raschen und mächtigen Entwicklung der deutschen Wandlung zurückbleiben könnten, daß die innere Verbundenheit mit dem deutschen Geschehen gelockert werden könnte, daß die mächtige Bewegung zur Volksgemeinschaft auf dem Wege des deutschen Sozialismus an ihnen vorbeigehen könnte, weil der äußere menschliche Kontakt mit den Vorgängen jenseits der Grenzen des Heimatlandes so gering ist und die Versuchung so groß, nur die äußeren Formen zu sehen, die in der Tat nicht übertragen werden können, weil sie von der Beherrschung des Staatsapparates abhängig und darum überall dort unnütz sind, wo der Deutsche als „Minderheit“ im fremden Staate lebt.

Um so mehr soll die deutsche Erneuerung uns innerlich ergreifen und erfassen. Jeden einzelnen und damit selbstverständlich auch neugeborenen, was an Gemeinschaftsformen vorhanden ist. Gerade wir Deutschen, hineingestellt in eine Zeit bitterster wirtschaftlicher Not und furchtbarer seelischer Vereinsamung, haben die Erneuerung unseres Volkslebens bitter nötig. Ohne sie müßten wir in eine immer stärkere Absonderung hineintreiben, in die größte Sünde gegenüber dem deutschen Geiste und der deutschen Geschichte, ja müßten wir zugrunde gehen. Wer diese Gefahr nicht sieht, weiß entweder nichts von der äußeren und inneren Not in unseren Reihen oder hat auch nicht einen Hauch von der inneren Erneuerung des deutschen Menschen verspürt, die sich in Deutschland vollzieht.

Die größte Schicksalsstunde des deutschen Volkes soll auch uns erfassen, weil wir ein Erbe zu verwalten und zu hinterlassen haben. Das ist eine Verantwortung Gott und der Geschichte gegenüber.

Glück und Verheißung ist, daß es keinen jungen Deutschen in der weiten Welt zu geben scheint, der die Revolutionierung des deutschen Menschen nicht mit innerster Teilnahme und leuchtenden Augen miterlebt. Sie alle, die die lebendige Kraft spüren, sollen in ihren Herzen die Osterfeuer der Freude und des Glaubens an den Sieg des Lebens über den Tod anzünden und den Spruch mitsprechen, der am Abend des ersten Feiertages in Tausenden von Dörfern in Deutschland zum nächtlichen Himmel emporhallen wird:

„Jugend des Dorfes verkündet zur gleichen Stunde alt und jung am flammenden Holzstoß auf allen Höfen: Geht nun stehen wir alle in des einigen Volkes einiger Jugend, des Landvolkes junges Geschlecht! — Gemeinschaft des Volkes beginne im Dorf, verbrennt alten Hader, reißt uns die Hand, dem Werke zu dienen: Wir danken und bitten durch flammende Spende: Laß, Gott, wieder werden Deutsche auf Erden, ein heldisch Geschlecht!“

Entzug der deutschen Staatsangehörigkeit wegen landesverräterischer Betätigung

Berlin, 30. März. Nachdem am 23. August 1933 83 deutschen Staatsangehörigen wegen Landesverräterischer Betätigung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war, hat der Reichsinnenminister durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung neuerdings wieder 37 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben. Es handelt sich u. a. um folgende Personen:

Johannes Robert Becker; Prof. Dr. Albert Einstein; Oskar Maria Graf; Dr. Paul Herk; Dr. Helmut Klog; Heinz Kralchuk; Theodor Nibler; Otto Remmele; Dr. Kurt Rosenfeld; Heinrich Schmitt gen. Frank Arnau; Toni Sender; Max Sendewitz; Waltraut Söly (Ehefrau von Max Söly, dem bekanntlich bereits im vorigen Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde).

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden. Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienangehörige auszudehnen ist, hat sich der Innenminister vorbehalten.

Wird Jawadzi Präsident der Bank Polski?

Als Kandidaten für den Posten des Präsidenten der Bank Polski werden Finanzminister Jawadzi, der frühere Minister Maruszewski und Vizeminister Roc genannt.

Der uneinige Kriegsrat der Kleinen Entente

Auslieferung gegen die Diktatur Frankreichs

Budapest, 30. März. Nach den aus Bukarest hier vorliegenden Meldungen ist es nunmehr zu einem Uebereinkommen der drei Generalstabchefs der Kleinen Entente gekommen. Um den militärischen Abmachungen des Bukarester Kriegsrates aber auch eine starke politische Wirksamkeit und Bedeutung zu geben, soll das Uebereinkommen auch noch den Außenministern der Kleinen Entente zur Zustimmung vorgelegt werden.

Insofern Einzelheiten über diesen geheimen Kriegsrat bekannt geworden sind, scheint es sich durchaus zu bestätigen, daß im Schoß der drei Militärdelegationen während der mehrtägigen Konferenz

schwere sachlich-militärische, aber auch große politische Gegensätze vorherrschten.

Der tschechische Generalstabchef ist, wie das Budapest nationaler Blatt „Magyarhaz“ meldet, von Anfang an gereizt auf der Konferenz erschienen, weil seit dem großen Bukarester Skoda-Spionagefall die Rumänen ihre artilleristische Ausrüstung nicht nur nicht mehr aus der Tschechoslowakei bezögen, sondern weil sie zudem auch noch alle früheren Lieferungsverträge annulliert hätten. Bald habe sich aber auch ein schwerer Gegensatz zwischen dem südlawischen und dem tschechischen Generalstabchef ergeben, weil die Südlawen es ablehnten, die südlawische Militärgehegung ganz nach tschechischem, das heißt, eigentlich nach französischem Muster umzuwandeln. Es wird

weiter versichert, daß die drei Generalstabchefs eigentlich

in keiner einzigen Frage in Uebereinstimmung gewesen waren.

Ja, es habe sogar Momente gegeben, wo man nicht mehr an eine Ueberbrückung der Gegensätze glaubte. Das sei besonders auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Rumänen und die Südlawen den Eindruck gewonnen hätten,

der französische Generalstab wolle über Prag diktatorisch über die Kleine Entente verfügen.

Eine schwere Sorge, so wird weiter gesagt, sei dem Prager Generalstab auch aus dem polnisch-deutschen Abkommen erwachsen, denn dieses Abkommen habe, was ebenfalls auf dem Kriegsrat betont wurde,

die tschechische Wehrmacht in eine direkt „verzweifelte Lage“ gebracht.

In Belgrad der politischen Kreise tritt man dagegen die Auffassung, daß die jüngste Konferenz der Generalstäbe der Kleinen Entente in Bukarest sich weniger mit der Lage beschäftigte, die durch die deutsch-polnische Annäherung entstanden sei, als vielmehr mit der Situation, die sich infolge der Vernichtung der Sozialdemokratie Österreichs und der derzeitigen Abhängigkeit Österreichs von Italien herausgebildet hat.

Die zwei Minderheitenfronten Polens

Ein Friedensangebot Beneschs

In einer Unterredung mit dem polnischen Gesandten in Prag, Dr. Grzybowski, soll der tschechische Außenminister Benesch nach einer Meldung des „Litwowsky Kurier“ gegen den Sonntagsartikel der „Gazeta Polska“ protestiert und erklärt haben, daß die tschechische Regierung gegen jeglicher Gewaltmaßnahmen sei. Benesch habe dem polnischen Gesandten die Aufnahme von Verhandlungen zur friedlichen und freundschaftlichen Beilegung des Konflikts angeboten.

Teschen, 31. März. Der aus dem Gefängnis in Mährisch-Ostera entlassene Literat Kucycki hat bei seinem Eintreffen in Teschen über seine Haft und die Gerichtsverhandlung gegen ihn erzählt. Seine Verhaftung war ganz plötzlich erfolgt. Im Gefängnis wurde er anfänglich rücksichtslos behandelt. U. a. gestattete man ihm nicht, Zigaretten zu rauchen. Erst nach einer Intervention des polnischen Konsulats änderte man die Behandlung, indem man eine angebliche Fürsorge der Behörden durch dauernde Besuche des Staatsanwalts manifestierte. Die Gerichtsverhandlung wurde hinausgeschoben und die Verhandlung selbst trug den Charakter einer schlecht gespielten Komödie. Die Vorwürfe erwiesen sich als ganz unbegründet, was selbst von den Belastungszeugen festgestellt wurde. Ihre Aussagen waren eine

Bloßstellung der tschechischen Polizei. Bemerkenswert ist, daß sich der Vorstehende nach Verkündung des Freispruchs merkwürdigerweise mit der Aufforderung an den Angeklagten wandte, nach der Rückkehr nach Polen die polnisch-tschechische Verständigung zu propagieren.

Die Vergänglichkeit der Verträge

Neue Erklärungen Mussolinis

Paris, 31. März. Mussolini hat in einer Unterredung mit einem Vertreter des Blattes „Paris Soir“ über die römischen Abmachungen sich dahin geäußert, daß das römische Protokoll als ein Anfang der Zusammenarbeit Mitteleuropas keinen Bloß schaffe, der gegen irgendeinen Staat gerichtet sei. Die Beziehungen zu Frankreich hätten in letzter Zeit eine bedeutende Verbesserung erfahren. Der italienische Abrüstungsplan stehe den französischen Thesen näher als andere Projekte. Was die Revision der Verträge betrifft, so sei sie stets aktuell, besonders für die Länder, die durch die Verträge benachteiligt worden sind. Die Ungerechtigkeiten müßten wieder gut gemacht werden. Uebrigens habe man diese Verträge bei ihrer Unterzeichnung keineswegs für ewig gehalten. Die bessere Atmosphäre für eine französisch-italienische Annäherung werde geschaffen, über die Lösung der Probleme zu diskutieren, die zwischen den beiden Ländern seit fast 15 Jahren bestehen. Die tschechische Regierung werde nicht die Regierung sein, die gegebenenfalls das Pulverfaß in Brand stecken würde. Es gehe jetzt so viele materielle und moralische Fragen zu lösen, die nur in einer Zeit gelöst werden könnten, in der der Friede stabilisiert ist.

Antifaschistenorganisation entdeckt

Mailand, 31. März. In Italien wurde eine Antifaschistenorganisation aufgedeckt. 20 Personen, darunter 18 Juden, wurden festgenommen.

In Litauen Umgehung der „chinesischen Mauer“

Die litauischen Blätter sind weiter erfüllt von Berichten über die polnisch-litauischen Beziehungen. Das „ABC“ weist u. a. darauf hin, daß kulturelle Beziehungen nur offiziell nicht bestünden. In Kowno gäbe es polnische Bücher, die Litauer hörten das Wilnaer Radio und sahen polnische Filme. Die offizielle „chinesische Mauer“ werde umgangen; dabei verdienten nur die Vermittler — die Randstaaten. Das Leben selbst gebiete die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen. Was die geistigen Beziehungen betrifft, so würden normale Beziehungen zu Polen nach Ansicht des „ABC“ die Aufrechterhaltung im Wilnaer Lande begünstigen. Das Blatt beruft sich dabei auf das Beispiel Hitlers.

Die polnischen Bergarbeiter in Frankreich

Paris, 31. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten empfing eine Abordnung der Grubenarbeiter von Nordfrankreich, die dem Minister einen Bericht über die Lage erstattete und dabei auf die zunehmende Arbeitslosigkeit hinwies. Auch die Entlohnung fremdländischer Arbeiter ist bei diesem Besuch berührt worden. Der Haas-Agentur zufolge hat der Minister der Meinung der Delegation zugestimmt, daß bei wirklich notwendiger Entlohnung im Rahmen der Konventionen die Interessen der fremdländischen Bergleute berücksichtigt werden müßten.

Rußland verlängert die Nichtangriffspakte

Nach einem Kommunitat, das den Korrespondenten der Auslandspresse in Moskau ausgestellt wurde, hat die sowjetrussische Regierung den Regierungen Lettlands, Litauens und Estlands eine Verlängerung der mit diesen Staaten abgeschlossenen Nichtangriffspakte auf zehn Jahre vorgeschlagen. Von den genannten Regierungen sind positive Antworten eingelaufen. Demnächst sollen entsprechende Dokumente aufgelegt werden.

Swich fährt nach London

Rom, 30. März. Unterstaatssekretär Swich wird am 23. April nach London abreisen, um die Besuche Macdonalds und Simons in Rom zu erwidern.

Zu dieser Meldung schreibt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom, man glaube, daß Swich der britischen Regierung auseinandersetzen werde, die letzte französische Note erlaube nach Ansicht der italienischen Regierung keinen weiteren Fortschritt auf dem durch den russischen Abrüstungsplan gekennzeichneten Weg. Irgendwelche Aussichten biete nur noch der italienische Plan.

Die Deutschenverfolgungen im Memelgebiet

Königsberg, 30. März. Wie aus Memel gemeldet wird, sind am 28. und 29. März von Beamten der Staatssicherheitspolizei zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Gewohnheitsgemäß sind ihnen Hausdurchsuchungen vorgegangen. — Eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft des Memelgebiets Baron von der Kopp wurde kürzlich gegen eine Kaution von 20 000 Lit aus der Haft entlassen. Am vergangenen Sonntag ist nunmehr auch der Pfarrer Freiherr von Sah aus dem Gefängnis in Bajahren entlassen worden, nachdem er eine Kaution von 10 000 Lit hinterlegt hatte. Wie bekannt, waren Sah und Kopp am 5. März d. J. von der Staatsschutzpolizei verhaftet worden.

Die Liga des „Rajensports Preußen“ in Königsberg sollte am ersten Osterfeiertag ein Freundschaftsspiel gegen die Memeler Spielvereinigung in Memel liefern, doch ist der Königsberger Fußballmannschaft das Einreiseverbot verweigert worden.

Wahre Frontkameradschaft Ein englischer Frontkämpferbesuch in München

München, 31. März. Am Mittwoch traf der Führer der nationalen Arbeiterbewegung Englands, Colonel Graham Seton Hutchison mit mehreren Herren, aus London kommend, in München ein und ehrte hier die Gefallenen des Krieges und der Bewegung. In einer längeren Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „B. V.“ erklärte Hutchison, der Besuch solle dem deutschen Volke wie auch der ganzen Welt zeigen, daß wir

wahre Gefühle der Brüderlichkeit gegenüber Deutschland

hegen. Was wir auf unserer Reise durch das deutsche Land vor allem bemerkten, war eine große industrielle Geschäftigkeit. Die alten Offiziere von Rang billigten voll und ganz die Haltung des politischen Soldaten, den die nationalsozialistische Revolution in Deutschland geschaffen hat. Hutchison erklärte abschließend: „In England ist die Stimmung heute durchaus deutschfreundlich, und es passiert einem nicht selten, daß ein einfacher Mann sein politisches Glaubensbekenntnis in die Worte zusammenfaßt:

„Geht uns einen Hitler!“

Der persönliche Eindruck Hutchisons und der seiner Begleiter war bisher, daß die jungen E.A.-Männer nicht Soldaten, sondern disziplinierte Träger einer politischen Himmelsrichtung seien. Was Hutchison aber besonders auffiel, war die soziale Bedeutung der E.A.

Die Attentäter auf Prof. Handelsmann

Warschau, 31. März. Sämtliche Personen, die im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Prof. Handelsmann festgenommen worden waren, sind jetzt auf freiem Fuß. Bisher ist auch nicht bekannt, ob das Verbrechen wegen gewisser Schwierigkeiten bei der konkreten Festlegung der Schuld der Verhafteten nicht überhaupt niedergeschlagen werden wird.

Finanzgesetz für 1934/35

Warschau, 31. März. Der „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht in Nr. 27 vom 29. 3. das Finanzgesetz für die Zeit vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1935 mit dem Haushaltsvoranschlag für diese Zeit. Der Voranschlag sieht 2 136 254 000 Zloty in den Einnahmen und 2 156 722 000 Zloty in den Ausgaben vor. Das Finanzgesetz tritt am 1. April in Kraft.

Der Sprengstoffanschlag Unter den Linden

Die Polizei und Einwohnerschaft auf der Suche nach dem Verbrecher

Berlin, 30. März. Auf den Säulenanschlag, in dem der Polizeipräsident eine Belohnung von 30 000 Rmk. für Fingerzeige aus dem Publikum ausgesetzt hat, die zur Aufklärung des Sprengstoffunternehmens Unter den Linden führen, sind der Behörde zahlreiche Mitteilungen zugegangen, die zur Zeit noch eingehend geprüft werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit dem Ruff der Stielhandgranate — als solche ist der Sprengkörper, der Mittwoch, den 21. 3. 1934, um 13.45 Uhr an der Borchsweide der Mittelpromenade vor dem Hause Unter den Linden 76 explodierte, festgestellt — ein Anschlag auf eine bestimmte Person, die um jene Zeit die Straße Unter den Linden passierte, offenbar nicht begewagt gewesen. Insbesondere hat der Anschlag offensichtlich nicht dem Jagdakt der durch die Explosion beschädigten Autobrosche gegolten. Die Nachforschungen der Polizei dauern an; sie werden durch weitere Mitteilungen und Fingerzeige aus der Bevölkerung ergänzt.

Erdtöße auch in Rußland

Am Donnerstag gegen 23.15 Uhr wurden in Kiew heftige Erdtöße bemerkt. Laut Mitteilung der Seismographischen Station wurden die Erdtöße auch in Schitomir, Bobruisk und anderen Orten verspürt.

Sowjettfeldzug gegen die Osterfeiern

Für die Osterfeiertage hat der russische Gottlosenverband eine großangelegte antireligiöse Offensive in Aussicht genommen. Die Kampagne soll bis Osterdienstag anhalten. Dabei werden vor allen Kirchen antireligiöse Flugblätter und Schriften verteilt werden. Kommunisten, die entgegen der Parteiparole eine Kirche betreten, sollen sofort einer strengen Bestrafung zugeführt werden.

Stavisky-Skandal dringt in die Unterwelt

Die Untersuchung im Stavisky-Skandal ist nach manchen Kreuz- und Querzügen durch die politische Welt nunmehr auch entschlossen, in die Unterwelt vorzudringen.

Der „Paris Soir“ hatte vor einigen Tagen den Bogen „So den Schrecklichen“ ausfindig gemacht, der der Polizei die Stavisky-Scheide für den Preis von 300 000 Fr. verkauft hatte. Weber So konnte die Polizei eine Reihe anderer Größen der Pariser Unterwelt entdecken; allerdings nach dem engsten Freund Jos, einen gewissen Angelo, der mit den Stavisky-Schmuckstücken gehandelt haben soll, sucht die Polizei seit Tagen noch immer vergeblich.

Bei der Polizei und den Justizbehörden, die sich mit dem Stavisky-Skandal und der damit im Zusammenhang stehenden Ermordung des Gerichtsrates Prince zu beschäftigen haben, wurde auch am Donnerstag fieberhaft gearbeitet. Den drei in den frühen Morgenstunden unter dem dringenden Verdacht der Mitterlästerung an der Ermordung Princes verhafteten Personen hat man keine Reife gegönnt. Sie protestierten heftig gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen. Bei den drei Pariser Unterweltlern handelt es sich um den Baron Gaston de Laiffac, den Garagisten Paul Venturi und einen gewissen Müller, genannt der „Blonde“.

Die Hausdurchsuchungen sollen angeblich zu keinem Erfolg geführt haben. Man hat bisher lediglich festgestellt, daß alle drei den größten Teil ihres Lebensunterhalts durch Mädchenhandel und Schmuggel bestritten.

Im Zusammenhang fand am Donnerstag nachmittag die zweite Obduktion der Leiche Staviskys statt. In der im Anschluß daran herausgegebenen Verlautbarung heißt es, daß die Leiche nur eine einzige Schußwunde aufweise und der Befund der Einschußöffnung jede andere Auslegung als Selbstmord ausschließe.

Aus Bayonne ist am Donnerstag das letzte Mitglied der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal verhafteten Persönlichkeiten nach Paris überführt worden. Es handelt sich um den Abg. Bonnaire, der bisher im Krankenhaus lag und nicht transportfähig war.

In Marseille fand gleichzeitig die Vernehmung eines gewissen Spirito statt. Dieser Spirito soll ein intimer Freund des „Schrecklichen So“ gewesen sein. Er habe sich ebenfalls mit Buchmachergeschäften und mit Politik beschäftigt. Spirito sei der Wahlagent des sozialistischen Abgeordneten Sabiani in Marseille gewesen, der bei seinem Ersterscheinen in der Kammer mit einem riesigen Revolver bewaffnet auftrat, und erst in mühsamen Verhandlungen — der Parteiführer

Leon Blum soll dabei einen Ohnmachtsanfall erlitten zu haben — zu milderen Sitten bekehrt werden konnte.

Kanalkrieg in Formosa

Ueber japanische Absichten, die zu einer furchtbaren Festung ausgebauten Schiffsstation Singapur lahmzulegen und damit die Stellung Großbritanniens im Fernen Osten zu erschüttern, berichtet ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“. Japanische Kreise sollen demzufolge die Absicht haben, die Malakka-Halbinsel — etwa 800 Kilometer nördlich von Singapur — an ihrer schmälsten Stelle, dem Isthmus von Kra, zu durchstechen. Damit wäre ein Kanal geschaffen, der eine beträchtliche Verkürzung des Weges vom Golf von Bengalen nach den chinesischen und japanischen Gewässern ermöglichen würde. Die Landenge von Kra befindet sich auf siamesischem Gebiet. Man befürchtet, „Daily Express“ zufolge, daß die Japaner die erste beste Gelegenheit ergreifen werden, in Siam Unruhen anzuzetteln, um zu deren angeblicher Beilegung mit Waffengewalt eingreifen zu können. Japan versucht auch, seine Spionage in Singapur auf alle mögliche Weise zu verstärken. Japanische Frisöre, die sich in Singapur niedergelassen wollten, wurden aber ausgewiesen. Das gleiche Schicksal hat japanische Sachverständige getroffen, die als Hausierer in der Umgebung von Singapur sich zu schaffen machten.

Erdrutsch bringt Zug zur Entgleisung Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 29. März. In der Nähe von Compiègne ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt, sie konnten ihre Reise fortsetzen.

In der Nacht waren 350 Kubikmeter Felsgeröll und Erdmassen an dem Schluchtabhang, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug, der in den frühen Morgenstunden die Station Armentières verlassen hatte, fuhr in voller Fahrt bei diesem Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine hobte sich in den Geröllhaufen hinein, und sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Erst nachmittags konnte man mit den Aufräumarbeiten und Bergungsarbeiten beginnen.

Zwölf Bauernhöfe verschüttet

Binz, 29. März. Durch das Eintreten der warmen Witterung ist es in Wien an dem Grundlsee zu einem Bergsturz gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen gleiten mit großer Geschwindigkeit talabwärts. Die Ortschaft Wien konnte noch rechtzeitig geräumt werden. Zwölf Bauernhöfe wurden verschüttet. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Schilling geschätzt.

Die Witwen der Offegger Gruben- opfer im Prager Parlament

101 Witwen und Waisen der bei der Offegger Grubenkatastrophe ums Leben gekommenen Bergarbeiter haben sich in drei Autobussen nach Prag begeben, um im Parlament wegen der Auszahlung der für die Hinterbliebenen gesammelten Gelder Vorstellungen zu erheben, da sämtliche

Nachgedunkeltes Haar wieder

„echt
blond“

Ihr Haar hat ganz vergessen, wie traumhaft blond es war — weil Sie nichts für sein „echtes Blond“ getan haben. Ihr natürliches Blond, Ihr „echtes Blond“ von einst ist neu gewonnen... schon in kurzer Zeit... und dann für dauernd — wenn Sie Ihr Haar regelmäßig mit Kamilloflor waschen.

ELIDA

KAMILLOFLOR

SPECIAL SHAMPOO



Garantiert frei von
chemischen Bleich-
und Färbemitteln.
Wirkt natürlich
durch Kamilloflor.

Schritte bei den örtlichen Behörden nicht ge-
fruchtet haben.

Nach längeren Verhandlungen empfing der Fürsorgeminister Dr. Meißner die Hinterbliebenen, die sofortige Aufteilung des ganzen gesammelten Betrages und dessen Auszahlung forderten. Die gleiche Forderung erhoben die Witwen beim Arbeitsminister Dr. Czech, der darauf hinwies, daß die Entscheidung darüber Sache des Ministerrats sei.

Die Frauen erklärten daraufhin, daß sie noch vierzehn Tage warten wollten. Wenn bis dahin ihre Forderungen nicht erfüllt würden, würden sie wiederum nach Prag kommen, und zwar sämtliche Witwen und alle Waisen.

Unreelle Dollarspekulationen

Zwei jüdische Bankbetrüger in Grodno verhaftet

Warschau, 31. März. Die polnischen Sicherheitsbehörden haben bei einer Hausdurchsuchung im Bankverein in Grodno zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß durch unreelle Dollarspekulationen und andere Betrügereien 30 000 Personen geschädigt wurden. Der Leiter und Hauptaktionär der Bank, Symcha Walberg, und sein Helfershelfer Salomon England, beides Juden, wurden verhaftet.

Frankzösische Atlantikpost 5 Tage langsamer

Berlin, 29. März. Während die deutsche Atlantik-Post erst am 22. März Rio de Janeiro verließ, um am 27. März schon in Berlin angekommen zu werden, war der Postschluß für die

französische Poststrecke der „Air France“ bereits am 17. März in Rio de Janeiro. Auch diese Post, die demnach fünf Tage länger unterwegs war, erreichte Berlin am 27. März.

Dieser außergewöhnliche Zeitgewinn, der durch Benutzung der Luftkutschpost erreicht wurde, zeigt am deutlichsten, mit welcher Pünktlichkeit die kurze Laufzeit auf der deutschen Poststrecke eingehalten wird, obwohl der Dienst der deutschen Luftkutschpost erst seit Februar in Betrieb ist. Ihm gegenüber bilden die Franzosen auf eine jahrelange Erfahrung zurück. Sie sind trotz alledem aber nicht in der Lage, den größten Abschnitt dieser großen Verbindung zu fliegen; denn bekanntlich wird die französische Atlantikstrecke mit Schnellbooten befahren, so daß ein gemischter Flugzeug- und Schiffsdienst stattfindet, während die Luftkutschpost von Anfang an unter Einschaltung des Flugstützpunktes „Weißhafen“ tatsächlich den Ozean regelmäßig überfliegt.

Antisemitische Zusammenstöße in Ostgalizien

Lemberg, 31. März. In der Ortschaft Jaworów kam es zu antisemitischen Zusammenstößen. Ein jüdischer Applikant, Mandel, hatte im Laufe einer Auseinandersetzung einen polnischen Gymnasiasten beleidigt, was zu einem Handgemenge führte.

AUS BAD PISTYAN:

Nützen Sie den ermäßigten Frühjahrs-
tarif für eine Rheumakur in den Bade-
hotels auf der Thermalinsel. Kosten-
berechnung durch die Informationsstelle:
Biuro Piszczany, Cieszyn, Śrutarska 18.

Posener Konzerte

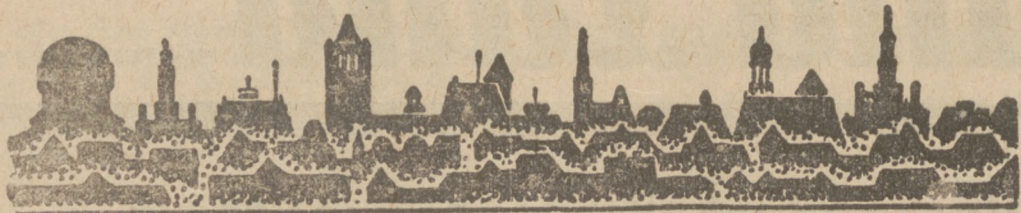
Franz-Schubert-Abend — Bach-Kantaten — Religiöse Musik

Die „Posener Oratorienvereinigung“ veranstaltete in dem Saale des St. Martin-Gemeindehauses ein Konzert, welches lediglich mit Werken Franz Schuberts ausgestattet wurde. Und zwar waren es Sologefänge, Klavierstücke und ein Klavierquintett, wodurch die zahlreichen erschienenen Zuhörer in starkem Maße, insbesondere im zweiten Teil, wo das berühmte „Forellen-Quintett“ zu Gehör gebracht wurde. Seinen Namen hat es von dem 4. Satz, wo als Thema das allbekannte Lied „Die Forelle“ („Ich hör' ein Bächlein rauschen“) verwendet wird, dem fünf Variationen folgen. Dieses Werk ist im Sommer 1819 entstanden, als Schubert mit dem Sänger Vogl einen Ausflug nach Oberösterreich unternommen hatte. Das Ziel war die malerische zwischen Bergen und Klüssen eingebettete alte Stadt Steyr. Die heitere Landschaft Oberösterreichs, die Liebe und Begeisterung der neugewonnenen Freunde gaben dem Leben des damals zwanzigjährigen Tondichters neuen Schwung, befruchteten des Künstlers Phantasie, und sein Genius schuf zu dieser Zeit unter anderem gleichsam als hell leuchtenden Spiegel jener wundervollen Sommerzeit das „Forellen-Quintett“ für Klavier und Streichinstrumente. Aus der von Melodien sprudelnden Musik des Quintetts, namentlich aus den duftigen Variationen über das Forellenlied, strömt der Zauber der Gärten, Wiesen und Hügel von Steyr, die Schönheit der felsumkränzten blauen Seen der oberösterreichischen Landschaft. Dieses Opus 114 gehört zu den anmutigsten Kompositionen, die uns Schubert geschenkt hat. Der Forellenlied äußerlich in würdiger Form Ausdruck verleihen. Die kurzliche Wiedergabe des Werks in Posien stand ganz im Zeichen eines hochkünstlerischen Nachschaffens. Alle fünf Mitwirkenden — A. Pablowka (Klavier), T. Szulc (Geige), J. Radowitzki (Viola), M. Rozmarynowicz (Violoncello), A. B. Ciechanowski (Kontrabaß) — waren darin einig, die von

mir vorhin angedeuteten entzückenden tonpoetischen Bilder in ihrer vollen Pracht vor das geistige Auge der Hörer treten zu lassen. Es gelang ihnen mit einer derart überzeugenden Ausprägung, daß das Herz jedes Schubertverehrsers ob solcher künstlerischen Hingabe gerührt werden mußte. Bei dieser Gelegenheit konnte ich einmal — es kommt leider nicht häufig vor — das außerordentliche virtuose Können von Herrn Ciechanowski unmittelbar verfolgen. Was er z. B. an dynamischen Nuancen in fortwährender Folge in die Waagschale warf, um die reiche Mannigfaltigkeit der Tonschöpfung mit darzulegen, war ein Genuß für sich, durch den aber nicht etwa die befruchtende Tätigkeit der anderen Herrschaften irgendwie geschattet wurde. Außer dieser musikalischen Glanzleistung des Abends waren mehrere Lieder zu hören, deren Texte von Frau M. Parusjewska, einer literarisch wie auch sonst geistig äußerst regen Posener Dame, ins Polnische übertragen worden sind. Herrn W. Luczynski's Stimme ist noch nicht ganz in die tiefsten Stellen der Schubertschen Tonleiter eingedrungen, sie steht manchmal zu ihr noch in einem recht platonischen Verhältnis, aber z. B. „Du bist die Ruh“ stand schon stark unter dem Einfluß bewußter Herzlichkeit, und „Der Erlkönig“ wurde im Vortrag recht geschickt aufgezeichnet. Die einzelnen Phasen der Ballade wurden so gezeugen, daß keine nennenswerten Irrtümer entstehen konnten, wenn auch derartige Stoffe Herrn Luczynski kaum zu „Flügeln des Gefanges“ verhelfen dürften. Frau A. Pablowka spielte ein As-Dur-Imromptu (Imromptu = aus dem Stegreif komponiertes musikalisches Gedicht) so, daß die vom Komponisten gewollte rein lyrische Stimmung zu spüren war und Schuberts Individualität gerade hier ziemlich klar in Erscheinung trat. Daß jene romantische Unbestimmtheit, wie sie Klavierstücken dieser Gattung meist anhaftet, gleichfalls sich zeigte, verdient besonders hervorgehoben zu werden. In dem As-Dur-Scherzo dagegen war Schuberts Muse nicht wiederzuerkennen. Sie machte einen recht zerzausten und wirren Eindruck, unsere Pianistin hätte sich mit ihr weniger „handgreiflich“ auseinandersetzen können, dann wäre der Anblick lieblicher gewesen.

Ob den Armen der Kreuzkirche durch den Reinertrag der „Bach-Kantaten“ eine Osterfreude zuteil geworden ist? Schwerlich, denn der Besuch des Konzerts war nicht imponierend. Eine traurige Feststellung! Dabei sollte doch allmählich allgemein bekannt geworden sein, daß der Fortbestand des „Bach-Vereins“ nur dann als gesichert gelten kann, wenn er das lebhafteste unterstützende Interesse weiterer deutscher Volkstheile in Stadt und Land findet. Das ist keine Neuigkeit, die hier verkündet wird, sondern eine Angelegenheit, die bereits öfters an dieser Stelle behandelt worden ist. Wenn trotzdem Veranstaltungen des Posener „Bach-Vereins“ Anteilnahme finden, die in keinem Verhältnis zu den aufgewandten Mühen und Kosten steht, dann ist dies ein Reiztal, über welches man nur in höchstem Maße staunen muß. Ferner wirkt die Wahrnehmung beschämend, daß bei einem Chorbestande von 90 bis 100 Personen sage und schreibe nicht mehr als 15–20 Männerstimmen zur Verfügung stehen. Ist denn der Sinn für die Pflege ernster Gesänge unter den männlichen Deutschen der Stadt Posien so geschwunden, daß der Dirigent der „Bach-Kantaten“ mit ganzen 15 Tondren und Bässen fertig werden mußte? Daß das dadurch erzwungene Mißverhältnis zwischen Frauen- und Männerstimmen nicht allzu kraß in den Vordergrund trat, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die 15 Herren ihre Stimmkräfte bis zum äußersten steigerten.

Was über den Wert und die Eigenart der herangezogenen drei Kantaten („Sehet, wir gehn hinaus gen Jerusalem“, „Preis bei uns, denn es will Abend werden“ und „Liebster Immanuel, Herzog der Frommen“) zu sagen notwendig ist, ist bereits in Form einer Vorbesprechung geschehen. Es sind also nur noch einige Worte über das Gehörte zu schreiben. Da ist zunächst zu erwähnen, daß die Chorsätze in guten dynamischen Abstufungen sich bewegten und ihr Klangcharakter stets ebenmäßig und klar war. Die Modulationsfähigkeit des Chors bewährte sich u. a. aufs Beste in dem Choral „Jesu, deine Passion“, wo den gesteigerten technischen Anforderungen ohne Hemmungen entsprochen wurde. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß zeitweise der Dirigent, Herr Georg Jaedek, hinsichtlich der musikalischen Ausdrucksprägung eine etwas weniger steife Einstellung ange-



Er lebt!

Mit tiefem Verwundern stehen wir am Grabe Jesu von Nazareth. So selbstverständlich für uns das Sterben ist... das einzige, dessen wir ganz gewiß sein können!... so erstaunlich ist es, daß Jesus Christus sterben muß, Er, dem der Vater das Leben gegeben hat, in ihm selber zu haben, Er, der der Sohn des Lebendigen Gottes ist! Aber umgekehrt ist es heute, ist es zu Ostern. Während es für einen Menschen etwas Unerhörtes, etwas Undenkbares ist, daß er aus dem Grabe auferstehe, darf es uns bei Jesus Christus wundern? Wunderbar wäre es, wenn Ihn das Grab gehalten hätte. Selbstverständlich ist es nur, daß Er lebt und sagen kann: Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und sieh, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenb. Joh. 1, 17—18). Er lebt! Damit vollendet sich sein Erdenwandel, daß Er nicht nur an anderen alle Not des Lebens überwindet, sondern selbst dem Tode die Macht nimmt. Darum feiern wir Ostern. Es ist wahrlich mehr als ein schönes Frühlingsfest, auch mehr als ein deutsches Fest. Wir feiern es als Christen in der Erinnerung an Gottes größte Grotte, die Auferweckung seines Sohnes. Denn auch das ist nicht zuerst der Sinn dieses Festes, daß wir daran gedenken, wie wir selber aus dem Tode zum Leben gehen sollen, und wie die, die in Ihm sterben, leben sollen, ob sie gleich sterben. Gewiß, wir feiern mit Recht Ostern an den Gräbern unserer Lieben und schmücken sie mit den Zeichen der Lebenshoffnung. Aber Ostern gehört zuerst dem Gedächtnis der Auferstehung Jesu. Und diese Auferstehung bedeutet für unseren Glauben das Fundament seiner Gewißheit. Erst mit ihr vollendet sich das Erlösungswerk seines Lebens. Denn ohne Ostern wäre Karfreitag ohne Wert. Erst mit seiner Auferstehung gewinnen wir das Recht zum Bekenntnis zu Ihm als zu dem Sohne des Lebendigen Gottes. Und erst mit ihr die Hoffnung der Vollendung unseres eigenen Lebens und der gesamten Lebensfülle der Welt in der Verklärung des ewigen Lebens. Darum bleibt es der Gemeinde Christi höchste Freude und stärkster Trost, daß sie sagen kann: Er lebt! Halleluja, Jesus lebet!

D. B. L. a. u. = Posen.

Der Oster-Feiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Dienstag nachmittags.

Bei Magenbeschwerden, Stuhlträgheit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser rasch gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Stadt Posen

Sonnabend, den 31. März

Sonnenaufgang 5.31, Sonnenuntergang 18.25; Mondaufgang 13.26, Monduntergang 5.12. Vollmond.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad Cels. Heiter. Nordwestwind. Barom. 752. Gestern: Höchste Temperatur + 13, niedrigste + 6 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 31. März + 0,73 Meter, gegen + 0,74 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 1. April: Vorwiegend heiter, am Tage ziemlich mild, nachts sehr kühl; mäßige Ostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:

Sonntag: „Dreimäderlhaus“.

Theater Polski:

Sonnabend geschlossen.

Sonntag: „Der und jener“.

Montag: „Der und jener“.

Theater Nowy:

Sonnabend geschlossen.

Sonntag: „Die neue Frau“.

Montag, 3 Uhr: „Geld ist nicht alles; 8 Uhr: „Die neue Frau“.

Kinos:

Apollo: „Er liebt mich...“

Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei“.

Gaiety: „Romeo und Julia“.

Metropolis: „Er liebt mich...“

Moje (fr. Odeon): „Der Liebhaber der Königin“.

Stork: „Königin Christine“.

Stork: „Seine Eigenschaft der Verkäufer“.

Wilsons: „Lieb mich heut“.

Osternpaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.

Im Tale grünet Hoffnungsglück; Der alte Winter in seiner Schwäche Jagt sich in rauhe Berge zurück. Von dorthier sendet er, fliehend, nur Ohnmächtige Schauer körnigen Eises In Streifen über die grüne Erde; Aber die Sonne duldet kein Weißes, Überall regt sich Bildung und Streben, Alles will sie mit Farben beleben; Doch an Blumen fehlt's im Revier, Sie nimmt gepuckte Menschen dafür. Kehre dich um von diesen Höhen Nach der Stadt zurück zu sehen. Aus dem hohen, finsternen Tor Dringt ein buntes Gewimmel hervor. Jeder sonnt sich heute so gern. Sie feiern die Auferstehung des Herrn, Denn sie sind selber auferstanden Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern Aus Handwerks- und Gewerbebetrieben, Aus dem Drud von Giebeln und Dächern, Aus der Straßen quetschender Enge, Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht Sind sie alle ans Licht gebracht.

Goethe: „Faust“ I.

Wir nennen es Ostern, das „Fest der Auferstehung“. Ostara hieß die altgermanische

Göttin der wiederauflebenden Natur, und deshalb sind Ostern und Frühlings eng miteinander verbunden. Durch das Christentum erhielt das Fest seine tiefe symbolische Bedeutung. Ostern beginnt von neuem den ewigen Kreislauf des „stirb und werde“.

Die Natur, die den langen Winter hindurch in starren Banden gefesselt lag, erwacht aus ihrem todesähnlichen Schlaf und tritt ein in neues Leben. Nebel weichen goldenem Sonnenschein, der Frühlings schickt uns seine ersten Zeichen. Alles strebt dem Lichte und der Wärme entgegen. Knospen springen dort, wo noch vor kurzem Schnee und Eis über hartgefrorener Erde lagen. Der Mensch erschließt sein Herz der milden Zeit und grüßt das kommende Blüten und Reifen. Und wird sich kaum bewußt, daß schon die Blüte Todesahnung atmet, um in unscheinbare Frucht den Keim neuen Werdens zu legen.

Ostern soll die Seele im Menschen Auferstehung feiern. Sie soll sich erheben über die Lausheit, in der uns dunkelhafte Aufgeklärtheit festzuhalten sucht, zur Anschauung ewiger Dinge. Wir sind oft geneigt zu sagen, Gott kümmere sich um einige weniger als um andere, wenn der Bösen das Glück begleitet und das Streben des Guten nicht gelohnt zu werden scheint. Gutes und Böses liegt in den Waagschalen der Weltregierung, und es muß ein großer Wille dahinter verborgen sein, wenn dem Guten der Kampf überlassen wird, um die Schleier des Irdischen mit seiner Wahrhaftigkeit zu durchdringen. Gott hätte dem Menschen nicht das leichtbewegliche Gemüt gegeben, wenn er ihm nicht auch die Kraft verliehen hätte, über die Vergänglichkeit Herr zu werden und an den endlichen Sieg des Guten zu glauben. Und wie das Böse in die Welt kam, als die Wahrheit verloren ging, so wird auch der seelische Tod überwunden werden durch das Streben nach Wahrhaftigkeit der Gesinnung und der Tat.

Wie ein Wissen um einen kostbaren unverlierbaren Besitz schlummert das Erbe der Großen unseres Volkes tief auf dem Grunde der Alltagsseele. Wir sehen ja an, das Urbild des nach Wahrheit strebenden Menschen, von innerem Zwiespalt zerrissen, im einsamen Studierzimmer nach dem Gistbecher greifen, um im Tod die Erlösung zu suchen. Da verkünden ihm Osterglocken und ein Chor von Engeln die frohe Botschaft, daß Christ den Menschen erlöst hat. Und die Prophezeiung der Engel erfüllt sich in dem Zweifelnden und führt ihn aus der Erdbundenheit in die himmlische Freiheit.

Wir sprechen heute wieder von einem Osterfrühling. Wahrhafte Menschen wollen sich heute nicht mehr als Opfer einer Zeit gefallen, sondern die Schuld abtragen anderer, die nicht an die inneren Kräfte glaubten und mit Schlagworten Erlösung geben wollten. Ostern ist das Fest, wo wir uns der Erde wieder schenken. Wir sollen das Auf und Ab anerkennen und lieben als Lebenspflicht. Wir müssen durch Not und Verzweiflung, aber wir sollen wissen, daß wir erlöst werden können, wenn wir dauernd strebend bemüht sind: Dann wird die Not fruchtbar sein.

E. S.

Ostern 1934:

sonnig, warm, ohne Niederschläge

Mit wahrer Besorgnis schaute wohl jeder zu dem blauen Frühlingshimmel der letzten Tage: „Ob sich das Wetter halten wird?“ Denn jeder weiß, daß das gute Wetter bei uns nicht lange vorhält, und Ostern im Regen ist kein richtiges Ostern. Jedenfalls nicht für diejenigen, die nach gutem deutschen Brauch ins Freie ziehen; sei es, daß sie mit Frau und Kind und Thermosflasche zu Ostel früh aufs Land fahren, oder sei es, daß sie mit Rudel und Lobenjode sich aufmachen, um draußen im Walde den Frühlings zu erleben, allein oder mit gleichgesinnten Kameraden.

Aber die Besorgnis ist, wenn man den Voraussagen des Warschauer Meteorologischen Instituts glauben kann, gr und los. Denn nach den besagten Voraussagen soll

das Wetter der Osterfeiertage warm, sonnig und ohne wesentliche Niederschläge

sein. Es wird Skeptiker geben, die mit herabgezogenen Mundwinkeln etwas von: „Stimmt ja doch nie!“ murmeln werden. Denen ist nicht zu helfen. Sie werden sich auch nicht freuen können, wenn das vorausgesagte Wetter doch eintrifft. Aber für diejenigen, die (siehe oben) ins Freie ziehen wollen, ist es doch eine Freude. Und sie werden sich diese Freude nicht nehmen lassen, wenn (toi, toi, toi!) statt des sonnigen Frühlingswetters eine Kälte mit Hagel-Regen einbrechen sollte.

Im Frühlings hat nur der Optimismus Platz!

Vereinsnachrichten

Posener Ruderverein „Germania“.

2. Feiertag, Montag 10 Uhr vormittags: Gemeinsame Fahrt Stromauf. Danach Eieressen im Bootshaus. Alle aktiven Ruderer haben zu erscheinen. Rudernde Gäste, die unser Vereinsleben kennen lernen wollen, sind zur Teilnahme aufgefordert.

Dr. Thomaszewski, 2. Vor.

Tennisclub Posen

Unsere Plätze sind vom ersten Feiertag ab eröffnet, Grünwaldsta bei Runkel

Einsicht siegt!

Deutsch-polnische Bagmauer fällt.

In letzter Stunde erfahren wir, daß die Regierung dem Antrag der deutschen Abgeordneten auf Entfernung der Bagmauer stattgegeben hat. Nach einer vertraulichen Meldung unseres Warschauer Mitarbeiters wurde der vorstehende Beschluß durch die allgemeine Ansicht unterstützt, daß die Bagmauer doch nur die gute Aussicht auf die Künftigen Deutschlands verperre. Zur Abtragung dieser denkwürdigen Mauer sollen Arbeitslose herangezogen werden.

Bernhard Hartmann †. Der älteste Leser des „Posener Tageblatts“, Bernhard Hartmann, Posen, ist am 28. März an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Der Berewigte war Veteran der Kriege 1864, 1866 und 1871 und stand im Alter von 91 Jahren.

Zu unserer Notiz von den Dienstzuschlägen für das polnische Heer ist noch nachzutragen, daß die Offiziere ihre Dienstzuschläge je nach ihrem Arbeitsbereich und der dienstlichen Verantwortung ohne Rücksicht auf den Dienstgrad, in Höhe von 75 bis 3000 Zloty monatlich erhalten sollen.

Dreier Einbruchsdiebstahl. In das bekannte Gutgeschäft Tomasz, ul. Pocztowa, drangen in der vergangenen Nacht bisher nicht ermittelte Diebe ein und stahlen u. a. auch den ganzen Vorrat an Antennen und Antennen. Bekanntlich führte die obige Firma als einziges Geschäft am Plage die bekannten Güte mit eingebauter Spiralantenne, die es jedem ermöglicht, in Verbindung mit einem Radioapparat in Taschenformat und unsichtbaren Kopfhörern die wichtigsten Stationen an einem beliebigen Standort zu empfangen. Das Verhalten der Bürgerlichkeit ist begreiflicherweise groß.

Autosammenstoß. In der Wasserstraße, Ecke Schloßstraße, stieß ein Auto mit dem Motorradfahrer Witold Gelski, Plac Nowomiejski, zusammen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Das Osterfest mit Miethe-Konfekt, bleibt auch heute noch Parole für alle, die sich genussreiche Feiertage verschaffen wollen. Dabei ist dieses Vergnügen nicht teuer, denn die Riesenauswahl nimmt Rücksicht auf jeden Geldbeutel. Und vor allem: die Ware ist stets frisch, weil sie aus eigener Fabrikation kommt.

nommen hätte. Er schien in solchen Augenblicken mit dem Chor innerlich nicht völlig verwachsen zu sein. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die drei Solisten. Fräulein Gustel Heinrichsdorffs Alt erfreut sich nicht nur eines gediegenen Buches, sondern ist auch im Besitz einer Biegsamkeit, die ihm ein ansehnliches Ausbreitungsgebiet sichert. Der Vortragsstil verzichtet auf äußere virtuose Schmuckentfaltung und wandelt mehr in den Bahnen der Schlichtheit. Wenn dadurch die Tiefe des Gefühls deutlicher sichtbar wird, dürfte dies nur im Sinne Bachs liegen. Die etwas lebhaftere Art, wie Herr Martin Wilhelm sich gibt, mag von manchem Zuhörer für nicht ganz zweckmäßig gehalten worden sein. Sicherlich hätte es nicht geschadet, wenn gelegentlich der Darstellung eine geringe Dämpfung zuteil geworden wäre. Das hat aber nichts zu sagen angesichts der Tatsache, daß der Tenor dieses Solisten klangbildnerisch bereits einen Achtung abnötigenden Grad einnimmt, was sowohl in den Arien als auch insonderheit in den Rezitativen künstlerisch die glücklichsten Folgen hatte. Der edle Charakter des Basses von Herrn Hugo Boehmer offenbarte sich in diesem Konzert wie selten zuvor. All die vielen guten Eigenschaften, die bei einem extraraganten Oratorienfänger anzutreffen sind, melden auch in dem Organ dieses erprobten Bachsängers, daß sie vollständig anwesend sind. Ich sage damit nichts Neues, denn es dürfte heute allgemein bekannt sein, daß Herrn Boehmers Sangeskunst und echter künstlerischer Genuß eins sind. Das tiefe religiöse Empfinden, welches auch diesmal seinen gesungenen Worten entspringt, wird für jeden, der Zeuge dieser Vorgänge war, eine seelische Erquickung von nachhaltigstem Einschlag gewesen sein. Gern würde ich mit dem Hinweis, daß die Betreuung der Orgel durch Herrn Vic. Karl Schulz pflichtgemäß und genau überlegt durchgeführt wurde, diese Betrachtungen abschließen. Aber es ist doch noch nötig, eine unerzürliche Sache zur Sprache zu bringen. Gemeint ist die Orchesterbegleitung. Die Art und Weise, wie die Vorspiele dargeboten wurden und sich teilweise die Begleitung der Arien vollzog, war

unbedingt abzulehnen. Dieser Vorwurf trifft keineswegs das Kammerorchester der Posener Philharmonie als Gesamtheit, sondern nur einige Instrumente, wobei die Oboe an der Spitze marschiert. Die Aufführung von Werken Bachs ist keine Angelegenheit minder künstlerischer Güte. Jeder, der an ihr beteiligt ist, hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, sein Bestes beizutragen oder aber Verzicht zu leisten. Ich hoffe, daß diese Mahnung genügen wird, um zu verhindern, daß künftig orchesterale Begleitmusik in der Kreuzkirche sich hervorwagt, die dort unbedingt nichts zu suchen hat.

Trotzdem immer wieder darauf hingewiesen wird, daß der Wert eines Konzerts nicht durch die Länge, sondern durch die Qualität bestimmt wird, scheinen manche Programmzusammensteller nach wie vor von allen guten Geistern verlassen zu sein. Die da neulich in der Universitätsaula das Posener Staatskonservatorium „Geistliche Musik“ vermitteln und glaubte, daß hierfür nahezu drei Stunden notwendig seien. Ein Fehlgriff, der gerade diesem Institut, das doch richtunggebend sein soll, nicht hätte unterlaufen sollen. Oder ist es etwa nicht peinlich, zu sehen, daß viele Personen vor Schluß des Konzerts verlassen, weil sie mit Recht mehr als genug haben? Ich glaube kaum. Zwei Orgelsoli und Dvoraks „Stabat mater“ hätten vollkommen genügt, um das Bedürfnis nach religiöser Musik für einen Abend zu stillen. Die beiden Solisten an der Orgel, Schüler von J. Pawlak, boten durchweg Erfreuliches, soweit dies bei dem gischlichen Instrument, das einst bessere Tage gesehen hat, möglich war. Herr R. Kazmierczak spielte Variationen über den Choral „Mein junges Leben hat ein Ende“ von Sweeling (1562—1621) mit gereifter Technik und sehr geschicktem Klangwechsel. Lebhaftes Interesse erweckte Herr St. Skulazek mit dem Vortrag des ersten Satzes der D-Moll-Organ-Symphonie von A. Guilment (1837—1911).

Namentlich war die künstlerische Planmäßigkeit, mit welcher der Esprit des Ioderen zweiten Hauptthemas aufgegriffen und auf die Sprache der Orgel übertragen wurde, hoch anzuerkennen. Konzert für Sopran, Frauenchor, zwei Geigen, Violoncellen und Orgel nennt sich eine Komposition von S. Szargniski (um 1700) mit der Ueberschrift „Jesu spes mea“. Die Wiedergabe unter Leitung von Herrn W. Raczkowski war korrekt, ohne indessen erhöhte Aufmerksamkeit zu wecken, da das Werk hierzu wenig Gelegenheit bietet. Doch mag Fräulein S. Raczkowski da versichert sein, daß dessenungeachtet ihr Sopran mich angenehm berührte. Größere Teilnahme beanspruchte schon das Oratorium „Zephth“ für Solostimmen, Chor und Orchester von Carissimi (1604—74). Chor und Symphonieorchester des Staatskonservatoriums, von Herrn Raczkowski dirigiert, hielten sich brav und ließen die mannigfachen schönen Stellen des Werkes nicht unbeachtet. Fräulein S. Stroliska war eine Sopranistin, der Achtung zu zollen war. Dvoraks „Stabat mater“ ist eine Tonschöpfung, die nach jeder Richtung hin ernst zu nehmen ist. Die einzelnen Teile sind in dem thematischen Aufbau gründlich geformt und inhaltlich außerordentlich durchgeistigt und universell gestaltet. Der nationale Anschlag des tschechischen Komponisten drängt sich nirgends in den Vordergrund. Schade, daß es nicht kürzer gehalten ist. Das wirkte sich auch bei der Aufführung aus. Herr Raczkowski, der wohl wußte, daß es 1/10 Uhr vorbei war, als er begann, und das Werk mindestens 1 1/2 Stunden verlangt, hatte es daher etwas eilig. So wurden manche Stellen überhastet genommen und auf Einzelheiten nicht viel Zeit verwandt. Das ist die Folge der überlangen Programme. Jedenfalls hielten Chor und Orchester fest zusammen und trugen dafür Sorge, daß das Padende, wo es sich hervorhebt, gebührend betont wurde. Solistisch traten Fräulein W. Babuska, die einen vorzefflichen Sopran ihr eigen nennt, und Herr K. Rostka hervor, von dessen Bass noch allerhand Gutes zu erwarten ist.

Alfred Loake

Oster Spaziergang durch die Welt

Vom Mittelmeer bis zum Atlantik — „Eierrollen“ im Weißen Haus
Antireligiöse Oster-„Anleihe“ der Sowjets

Von Dr. Eberhard Kahlfs

Alle Völker feiern die Auferstehung des Herrn, die einen so und die anderen so. In den christlichen Kult mischen sich oft noch die Gebräuche heidnischer Zeiten. Denn immer war die Osterzeit ein Aufatmen im Ablauf der Tage, eine Feier der wiedererwachenden Natur, eine Lobpreisung der unbegreiflichen Schöpferkraft Gottes. Ob im Orient oder Okzident, in der alten oder in der neuen Welt — überall stehen in diesen Tagen Menschen erschauernd vor dem Wunder, das sich vor ihnen vollzieht.

Heiliges Land... Wo der Menschensohn wandelte und predigte, dahin führen heute schnelle Touristenfahrzeuge Globetrotter aus aller Welt. Menschen, denen man mit nichts mehr imponieren kann, wollen an den heiligen Stätten das Osterwunder erleben — ein Wunder, das für sie nichts Wunderbares birgt. Jerusalem in der Nacht zum Ostersonntag! Da stehen dichtgedrängt vor dem uralten Portal der Erlöserkirche griechische Christen. Das Agrie eleison der Gläubigen klingt wie ein Gebetsruf durch die unheimlich stille Nacht. Stundenlang harren sie so aus. Bis in der dritten Morgenstunde von Priesterstimmen das Herniederfahren des heiligen Feuers verkündet wird. Dann erscheint, sehnächtig erwartet, der greise Patriarch. Er steigt aus dem dunklen Grabe des Erlösers heraus, ein Bündel Wachskerzen in der Hand. Die Andächtigen drängen sich nahe heran, um an dem Schein der heiligen Kerzen ihre eigenen zu entzünden. Jahr für Jahr wird so das heilige Feuer an die wartende Gemeinde der Jerusalemer Christen verteilt. Jahr für Jahr drängen sich die gleichen Leute an das Portal der Erlöserkirche, um Zeugen dieser ergreifenden Zeremonie zu sein.

Ostern in Hellas... Aufsteigt in einer zauberisch schönen Gebirgslandschaft das Zerschlagen und Lachen der jungen Burschen, die ihren Weg nach dem Gotteshaus suchen. Eine freudige Erwartung liegt über diesen Menschen, die dem Glauben nach griechisch-orthodoxe Christen sind. Die Kirche der Gemeinde — jeder griechischen Gemeinde — füllt sich rasch mit Männern und Frauen. Viele von ihnen haben dünne Kerzen in den Händen. Mitten in der Kirche steht gewöhnlich eine geschmückte und verzierte Christusbühne. Die Eintretenden küssen das Heilandsbild. Nach kurzer Wartezeit zieht man den Vorhang vor dem Altar weg, und der Pope tritt mit einem kostbar ausgestatteten Buche vor die Gemeinde hin. In diesem Augenblick steigert sich die bis dahin gebändigte Osterfreude der einsamen Bergbewohner zu einem für europäische Begriffe unerhörten Festrausch. Feuerwerkskörper werden abgeknallt. Papierböllchen krachen auf dem heimischen Boden der Kirche. Erst wenn der Pope die ausgelassene Gemeinde mit Weihwasser beträufelt, scheint das Toben ein Ende zu nehmen. Dann setzen jene unendlich schönen Rituale ein — jene Wechselgesänge, die dem griechisch-orthodoxen Gottesdienst das Gepräge geben. Mit allem Eifer sind Männer und Burschen bei der Sache. Bis dann, am Schluß

des Gottesdienstes, vier starke Männer an die Heilandsbühne treten, sie auf ihre Schultern heben und im Prozessionszug durch das ganze Dorf tragen. Der Pope in festlichen Gewändern geleitet diesen schönen Zug.

Traurige Ostern im Sowjetstaat! In den wenigen Kirchen hält man gewiß noch streng die achtwöchige Fastenzeit ein. Kein Bissen Fleisch wird während dieser Zeit genossen. Aber keine Staatsgewalt hält heute in Rußland schirmend die Hand über die Kirche. Im Gegenteil — die wenigen Kirchgänger sind bitteren Anpöbelungen ausgesetzt. Eben jetzt rufen die russischen Gottlosenverbände zu einer neuen Propagandaaktion gegen Kirche und Religion auf. Das Osterfest liefert ihnen einen willkommenen Vorwand. In allen Moskauer Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß es jetzt an der Zeit sei, auch die letzten Überreste der „kleinbürgerlichen Ideologie“ über Bord zu werfen. Unter keinen Umständen soll das russische Volk zu den kirchlichen Gepflogenheiten der Vergangenheit zurückkehren. Während der jetzigen Anti-Ostertagekampagne reisen 10 000 Gottlosenpropagandisten durch das Land und „klären“ die Bevölkerung auf. Wehe, wenn es jemand wagen sollte, diesen bolschewistischen Gottlosen entgegenzutreten! In diesen Tagen mußten sich sogar die russischen Gelehrtenorganisationen in Verbindung mit dem Verband der Gottlosen dazu bequemen, eine „antireligiöse Anleihe“ herauszugeben. Jeder Besitzer einer Anleiheobligation übernimmt die Verpflichtung, mindestens sechzig Stunden im Jahr für die antireligiöse Propaganda zu arbeiten. Und die Führer der Gottlosenpropaganda sehen schon darauf, daß sich niemand vor einer unbequemen Verpflichtung drückt.

Time is money! Zeit ist Geld — so sagen sich die angelsächsischen Völker und stellen sich bei ihren Osterfeiern auch darauf ein. Nichts von der Schwere und Feierlichkeit der griechisch-orthodoxen Osterfeiern! Nichts auch von der getragenen Würde eines religiösen Festes! In den Vereinigten Staaten von Amerika haben die lustigen Osterbräuche die Oberhand gewonnen. Die kleinen Yankee haben ihre Freude am egg-rolling, am sogenannten „Eier-Rollen“. In Washington begeben sich alljährlich mehrere Tausend Kinder, teilweise unter der Obhut ihrer Gouvernanten, in den Garten des Weißen Hauses. Der Präsident der USA. schaut höchstpersönlich dem „Eier-Rollen“ zu. Kein Zweifel, daß Mister Roosevelt in diesem Jahr seine Freude an dem lustigen Spiel haben wird. Die Schwierigkeit des „Eier-Rollens“ besteht darin, ein natürlich vom Osterhasen gelegtes Oster Ei eine bestimmte Wegstrecke zu rollen, ohne daß dabei das Ei in Trümmer geht. Die kleinen Yankee widmen sich mit einer wahren Leidenschaft diesem Sport. Schon hier haben sie unter den Augen des Präsidenten Gelegenheit, fair play zu erproben. Wenn dann die paar Tausend Kinder aus dem Garten des Weißen

... und die junge Generation?

...sie folgt dem Beispiel der alten und bevorzugt zum Waschen Schichtseife. Im reichen, milden Schaum der Schichtseife Marke Hirsch wird alle Wäsche gründlich und schonend gereinigt... waldfrisch duftend... und weiß wie Schnee.



H.P. 2/34

Hausen wieder nach Hause zurückkehren, ist für sie eigentlich das Osterfest mit allen seinen Freuden vorüber.

Semana Santa — die prunkliebenden Spanier wissen sie zu feiern! Die religiösen Osterprozessionen spielen sich hier zumeist im Freien ab. Und die Bevölkerung nimmt an ihnen mit geradezu leidenschaftlicher Freude Anteil. Meistens beginnt die Reihe der österlichen Feste in Spanien bereits zum Palmsonntag. Bei den Osterprozessionen treten die verschiedenen frommen Bruderschaften, die meistens einen sehr langen Namen führen, besonders hervor. Oft führen diese „Passos“ bei ihren Umzügen durch die Gemeinde wunderooft gearbeitete Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi mit sich. Selbstverständlich sind die Tragbahnen mit den religiösen Figuren aufs schönste geschmückt. Ein Zeremonienmeister in entsprechender Gewandung leitet den ganzen Umzug und sorgt dafür, daß die Mitglieder der Bruderschaft (die übrigens brennende Kerze in ihren Händen tragen) an der ihnen zugewiesenen Stelle im Zuge bleiben. Die Fremden, die zur Osterzeit in großer Zahl nach Spanien reisen, sehen sich in der Semana Santa vor allem die berühmte Darstellung des heiligen Grabs in der wundervollen Kathedrale von Sevilla an. Wer aber seinen Sinn für echtes Volkstum noch nicht verloren hat, der kommt auch bei den Osterprozessionen in den kleineren Gemeinden auf seine Kosten.

Anders das Osterfest in den nor-

dischen Ländern! Da gehen Männer und Frauen behäbig zur Kirche und singen inbrünstiger als sonst ihr Kyrieleis. Die Hausfrauen haben lange vorher zu tun mit der Durchberatung des Küchensettels. Denn es werden Anmengen von Kuchen gebacken, nicht nur in Norwegen... Vorher aber ist man in Dänemark besonders zubereitete Gerichte, die vielleicht einem deutschen Gaumen gar nicht einmal zuträglich sind. Die Jugend unterhält sich an den Ostertagen in Schweden mit dem Gebrauch des „Ostertusses“. Auch in den nordischen Ländern will man es zum Ausdruck bringen, daß Ostern ein freudenreiches Fest ist. Meistens liegt in der Osterwoche droben in Norwegen noch Schnee. Dann schulkern Jungen und Mädchen ihre Bretter und tummeln sich in der weißglitzernden Landschaft. Mögen die Temperamente im Süden und im Norden vielleicht verschieden sein — die Freude über das wiedererstandene Jahr ist überall gleich groß. Nur äußern die romanischen Völker ihre Osterfreude mit Blütenopfern, während im Norden die Gewalt des Winters noch nicht gebrochen ist.

Zink- Waschmaschinen Sitzbadewannen Waschkessel Waschbretter
starke, rostfreie Ware empfiehlt
K. Weigert, Poznań I.
Pl. Sapieżwiski 2, Tel. 3594.

Werner Rudloff:

Osterwonne

Die kleinen Vöglein singen,
Der Himmel lacht und blaut,
Die Bächlein murmelnd springen,
Es grünt in Busch und Kraut.

Warm strahlt die liebe Sonne,
Die Luft geht lind und weit:
O heil'ge Osterwonne,
O sel'ge Frühlingszeit!

Nun laßt uns wieder wachen,
Das Herz pocht froh und heiß!
Nun laßt die Vögel schallen
Zu Gottes Lob und Preis!

Osterbräuche und Ostersymbole

Ostern ist ein uraltes Fest, viel älter als das Christentum. Auch die Völker des Altertums, die Perser, die Römer, feierten schon Ostern, das Fest der Wiedergeburt der Natur, der Auferstehung alles Lebens. Was ist auch natürlicher, als daß der Mensch diesen Tag festlich begeht, der ihn löst aus dem Bann des Winters? Und was wissen wir noch von den Schrecken des Winters im Vergleich mit jenen alten Völkern? Wir mit unsern geheizten Stuben, mit Wasser in allen Leitungsröhren, mit Beleuchtung in allen Winkeln und Ecken, können überhaupt nicht mitleben. Höchstens wenn einer in abgelegener Gegend lebt, sein Wasser ihm einfriert, das Licht verläßt, keine Kohlen mehr da sind, kann er noch einmal einen Begriff vom Winter bekommen und sich in die Seele unserer Altvordern versetzen, wie ihnen zu Mut gewesen sein mag, wenn der Frühling endlich, endlich die Bande des Winters sprengte.

Sonst müssen wir schon die Bücher von Polarforschern lesen, um uns eine Vorstellung von den Schrecken des Winters mit Kälte und Dunkelheit zu machen und zu begreifen, was das Frühlingsfest, das Ostern, einst bedeutete!

Es war ganz natürlich, daß das Ei, das Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit, auch das Symbol dieses Festes wurde. Und mit diesen Eiern waren alle möglichen Gebräuche verbunden, die sich zum Teil bis in unsere Zeit erhalten haben. Da gab es Gegenden, in denen die Eier einen Hügel hinabgerollt wurden, damit sie Glück bringen sollten. In andern legte man sie in die Schuhe der Kinder und erzählte, daß der Osterhase die Schuhe mit den Eiern abgeliert habe. Vielfach duntte man in der ganzen Osterzeit kein Ei essen, das nicht bunt und schön gefärbt war.

Uralter Brauch waren auch die Osterfeuer, die noch heute in Berggegenden am Osteramstag vielfach angezündet werden. Früher jedoch war diese Sitte noch viel weiter verbreitet, und man glaubte, daß all die Felder, auf die der Schein des Osterfeuers fiel, mit Fruchtbarkeit gesegnet sein und die Besitzer von Krankheit und Gefahren verschont bleiben würden. Es war auch eine oft geübte Sitte, alle gefangenen Vögel am Ostertage in Freiheit zu setzen, damit auch sie sich des neugewonnenen Lebens freuen könnten.

Berühmt ist das Osterfest der Metzger in der deutschsprachigen Schweiz. Im weißen Schurzfell, ausgerüstet mit Hacke und Beil, versammelten sich die Metzgerburschen am Morgen des Osterfestes zu einem Festzuge. Berittene Gefellen eröffneten den Zug. Die Häuser der Zunftmeister waren mit Blumen geschmückt, und vor jedem Hause eines solchen Zunftmeisters wurde Halt gemacht. Der Meister trat vor sein Haus zur Begrüßung und reichte den Festtrunk. Die Bekehrlinge in dem Zuge trugen die Symbole des Metzgerhandwerks. Prächtig geschmückte Mastochsen wurden auch mitgeführt. Den Höhepunkt dieser Feste bildete das „Eierauflesen“. Auf einem großen, freien Platz wurden in einer Reihe hundert Eier auf den Rasen gelegt und an

das eine Ende ein leerer Korb gestellt. Nun mußte ein Metzgerbursche von einem Ende der Eierreihe bis ans andere laufen, das 99. Ei aufheben und so immer hin und zurück, bis alle hundert Eier in den Korb gelegt waren. Ein anderer Metzgerbursche mußte, von einem Berittenen begleitet, nach einem vorher bestimmten Ort und zurücklaufen. Wer von den beiden mit seiner Aufgabe zuerst fertig war, erhielt ein Geldgeschenk, wurde bekränzt und war der Held des Tages. Ein Metzgergeselle liebte eine Kammerzofe, die aber einen Studenten bevorzugte. Der Student wurde erstochen, der Metzgergeselle, der der Täter war, zum Tode verurteilt. Die Metzgerschaft bat für ihn, da der Ermordete keinen guten Leumund gehabt hatte. Nach altem Brauch konnte ein zum Tode Verurteilter freigelassen werden, wenn ihn auf dem Wege zum Schafott ein Mädchen zur Ehe begehrt. Die Zofe durchbrach die Menge und wollte sich den Verurteilten als Ehemann freibitten, aber der wies sie zurück: „Lieber den Tod als deine Schande!“ Die Freunde des Verurteilten aber bestürmten den Landvogt mit Bitten, und dieser ließ sich bewegen. Er gab den Verurteilten frei, und es sollte ihm das Leben geschenkt werden, wenn er in schnellstem Lauf zum Ort der Tat und wieder zurück eilen könne, ehe ein anderer dreihundert Eier aufgelesen hätte. Da ein Freund des Verurteilten dieses Eierlesen übernahm und sich nicht allzusehr beeilte, so kehrte der andere zurück, als das dreihundertste Ei eben in den Korb gelegt wurde. Mit großem Jubel wurde seine Freilassung begrüßt, aber er war durch die ausgestandenen seelischen Leiden so angegriffen, daß er diesen Tag nur um wenige Monate überlebte. Das Mädchen aber wurde wahnsinnig und mußte in ein Siechenhaus gebracht werden. Zu Erinnerung an dieses Geschehnis wird in den Städten der Schweiz noch heute der Brauch des Eierauflesens gepflegt. Tanz und Fröhlichkeit beschließen das Fest.

Daß heute viele der alten Osterfitten und -bräuche zu neuem Leben erwachen, ist ein hübscher Zug unserer Zeit. Wir geben dem Osterfest damit etwas von der Bedeutung zurück, die es einst für unsere Vorfahren hatte.

Wann wir schreiten

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
und die alten Lieder singen,
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muß gelingen.
Mit uns zieht die neue Zeit!

Einer Woche Hammer Schlag,
einer Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern,
aber keiner wagt zu hadern:
Herrlich lacht der Maientag!

Birkengrün und Saatengrün:
wie mit bittender Gebärde
hält die alte Mutter Erde,
daß der Mensch ihr eigen werde,
ihm die vollen Hände hin.

Wort und Lied und Blick und Schritt
wie in uralt-ew'gen Tagen
wollen sie zusammen schlagen.
Ihre starken Arme tragen
unsre Seelen fröhlich mit.

Dieses schöne Lied der deutschen Jugend
stammt von Herrmann Claudius. Es ist ab-
gedruckt in dem neuen Liederbuch: „111 Lieder“,
das in die Hand eines jeden Deutschen gehört.

Osterbotschaft des Reichsbischofs

Berlin, 29. März. Der Reichsbischof hat an die Gemeinden folgende Osterbotschaft erlassen:

Ostern ist das Siegesfest der Christenheit! Wir feiern den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg des Lichts über die Finsternis.

Ostern wurde schon immer als Freude-
fest gefeiert, und zur Zeit der alten Kirche
begrüßten sich die Christen am Ostermorgen
mit dem frohen Ruf: „Er ist auferstan-
den!“, worauf der Begrüßte antwortete:
„Er ist wahrhaftig auferstanden!“

In dieser Eigenart der Begrüßung zittert
nach das unfassbare Geheimnis des Oster-
erlebnisses der Jünger; sie kamen vom Kar-
freitag, der all ihr Hoffen und Glauben zer-
brach, — so konnten sie es am Ostermorgen
nicht fassen, daß ihr Herr und Meister den-
noch lebe; bange und zaghaft war ihre ho-
fende Freude, bis das Unbegreifliche ihnen
zur inneren Gewißheit wurde und sie erhob
zur jubelnden Gewißheit glaubenden
Vertrauens: „Er ist auferstanden“,
Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Wir feiern Ostern in der hoffenden, freu-
digen Gewißheit des Frühlings, wo die wär-
mere Sonne neues Lebens weckt in Feld
und Wald und wo die ersten Blumen aus
dem erwachten Mutter Schoß der Erde sieg-
haft, freudig und farbenprächtigt aufbrechen.

So verkündigt der ewige Gott dem
kämpfenden und sorgenden Menschen auch
in dem gewaltigen Frühlingswunder der
Natur die große heilige Osterbotschaft: „Ver-
zage nicht in der Karfreitagsnot deines Le-
bens; sieh und erkenne den Sieg des Lebens
über den Tod, den Sieg der Mächte des
Lichts über alle Gewalt der Finsternis!“
Diese Wahrheit haben wir erlebt und er-
leben sie täglich auch in dem Neuerwerden
unseres erwachten deutschen Vol-
kes nach drückender, schwerer Zeit vater-
ländischer Not.

Diese Wahrheit wird aber immer nur da
befreiendes Erlebnis, wo um sie gekämpft
wird. Wie in unserem Kampf und unserer
Kirche die Gewalten der Finsternis dauernd
ihre dunklen Werk zu treiben versuchen, so
wird immer wieder von neuem nur da der
Sieg errungen, wo Menschen des Lichtes voll
Vertrauen und Glaubenden Kampf wagen.

Ostermenschen sieghaften Kampfwillens
sind aber nicht einfach da, sondern sie müssen
werden und wachsen im Kampf, im Kampf
mit den Gewalten des Todes und der Fin-
sternis. Christ sein, heißt Christ
werden. Wo dieses „Christ werden“ le-
bendiges eigenes Erlebnis wird, klingt
immer wieder die jubelnde Freude sieghaf-
ten Glaubens und Gottvertrauens in dem
Ruf aus: „Christus lebt, Er ist auferstan-
den, Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Der gefährliche BDA

Der BDA protestiert gegen die
Fehlbeurteilung des Brünner
Kreisgerichts

Berlin, 30. März. Zur Begründung des Ar-
teils gegen den ehemaligen Studenten Baier in
Brünn, der wegen Teilnahme an der Passauer
BDA-Tagung zu strengem Arrest und Geld-
strafe verurteilt wurde, ist die Behauptung er-
hoben worden, der BDA sei eine Organisation,
die irredentistische Ziele verfolge. Der
Reichsführer der BDA, Dr. Steinacher, hat die
entsprechenden Schritte unternommen, um auf
dem gegebenen Wege schärfsten Einspruch
gegen diese Behauptung zu erheben, die den
Tatsachen widerspricht. Der BDA ist seiner
Zielsetzung und seiner Betätigung nach ein un-
abhängiger überstaatlicher Ver-

Die geistige Auseinandersetzung
zwischen Deutschland und Polen

Von Professor Dr. Dr. Albert Brackmann, Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive.

Die Fragen des Ostens bilden für
zahlreiche Wissenschaftler Gegenstand
eingehender Forschungsarbeit. So
sind insbesondere durch Gemeinschafts-
arbeit deutscher Gelehrter in der vor-
und frühgeschichtlichen Erforschung
des deutschen Ostens neue Erkennt-
nisse gewonnen worden. Auch die
von der Preussischen Archivverwal-
tung in Angriff genommene Altken-
nissammlung wird eine wertvolle
quellenmäßige Grundlage bieten, um
Zerwürfnisse und Einseitigkeiten zu er-
klären, die sich in der wissenschaftlichen
Untersuchung der Ostfragen noch in
so reichem Maße finden.

Im Zusammenhang mit der Ge-
staltung der geistigen und politischen
Beziehungen zwischen dem Deutschen
Reich und Polen ist der nachstehende,
zuerst in der Zeitschrift „Geistige
Arbeit“ veröffentlichte Aufsatz des
bekannten Wissenschaftlers von höch-
stem Interesse.

Wenn zwei Völker wie das deutsche und das
polnische seit Jahrhunderten in engerer
Raumgemeinschaft leben, so geht es
selbstverständlich nicht ohne Spannungen und
ohne Zusammenstöße ab. In den Beziehungen
zwischen Deutschland und Polen traten die
Wirkungen dieses Geistes in den letzten ander-
halb Jahrhunderten weniger in der Erscheinung,
weil Polen als Staat zu existieren aufgehört
hatte. Aber seit der staatlichen Wiedergeburt
im Jahre 1918/19 wurde es anders. Besonders
empfinden die deutschen Historiker, daß Polen
es verstand, die ausländische, vor allem die
französische, Geschichtsforschung in seinen Bann

zu ziehen. Ziel und Aufgabe war, die durch
das Versailler Friedensdiktat erzielten Gewinne
zu sichern und Künftiges vorzubereiten. In
dem klugen Journalisten Razimierz Smo-
gorzewski, seit September 1933 Berliner
Korrespondent der „Gazeta Polska“, ge-
wann sie einen Organisator von Format und in
den „Confidences données à la Bibliothèque
Polonaise de Paris“ ein Mittel, die französischen
Historiker in den Dienst der polnischen Auf-
fassungen zu stellen. Mit welchem Erfolge, das
zeigen die Bände, in denen französische Histo-
riker von Ruf die Ostfragen behandeln. Für
den ersten Band (La Pologne et la Baltique,
1931) schrieb Professor Emile Bourgeois,
Membre de l'Institut, das Vorwort. Das
ganze Buch nimmt scharf gegen Deutschland
Stellung und ist eine offensivliche Verteidi-
gungsschrift zugunsten Polens in der Vergan-
genheit und in der Gegenwart. Im zweiten
Band (La Silésie Polonaise, 1932) schrieb
Alexandre Millerand, ehemaliger Präsident
der französischen Republik, also ein Politiker,
das Vorwort.

Mit solchen politischen Geleitworten von be-
sonderer Schärfe haben die französischen Historiker
ihre wissenschaftlichen Untersuchungen eingelei-
tet. Ich darf die polnischen Historiker, die sich
jetzt über das eine oder andere scharfe Wort
ihrer deutschen Fachgenossen entrüsten, darauf
hinweisen: Das war die Situation, in der die
deutschen Historiker in der zweiten Hälfte des
Jahres 1932 zu antworten sich entschlossen. Es
hätte nahe gelegen, daß sie ebenso scharf erwi-
derten hätten. Sie haben sich trotzdem dafür ent-
schieden, die Antwort in anderer Form zu geben.
In dem Vorwort des Buches „Deutschland
und Polen“, das im Juni 1933 erscheinen
sollte, aber erst im August vollendet werden

konnte, betonte ich als Herausgeber, daß wir in
unseren Aufsätzen nicht von den politischen
Differenzen der beiden Völker ausgehen,
sondern der Tatsache Rechnung tragen wollten,
daß Polen und Deutsche

„seit über tausend Jahren in engerer Raum-
gemeinschaft und deshalb in besonders
nahen politischen und kulturellen Be-
ziehungen gestanden“

hätten; wir wollten in dem Buche der Ueber-
zeugung Ausdruck geben, daß eine solche Form
der Diskussion, wie sie in den polnisch-französi-
schen Werken bis dahin geübt wurde, jede
sachliche Verständigung über die ge-
schichtliche Vergangenheit unmöglich mache,
und wir haben uns alle bemüht, eine ruhige und
leidenschaftslose Sprache zu führen. Wir sind
sogar trotz allem, was vorausgegangen war,
nach Warschau zum Internationalen
Historikerkongress gefahren, um zu zei-
gen, daß wir im Geiste des neuen Deutschlands
zur Verständigung bereit waren. Trotz-
dem ist unser Buch in Polen verboten
worden. Warum? Ich will das Verbot nicht
mit der ablehnenden Kritik einiger polnischer
Historiker in Verbindung bringen. Aber ich
darf an unsere Kritiker die Frage richten: haben
sie tatsächlich geglaubt, daß wir deutschen Histo-
riker uns ohne weiteres auf den polnisch-fran-
zösischen Standpunkt stellen und von den ge-
waltigen Kulturleistungen des deutschen Volkes
im Osten schweigen sollten, wie es in den pol-
nisch-französischen Werken die Regel ist? Wenn
wir, um die Bedeutung der deutschen Kultur
für Polen und den Osten Europas klar zu
machen, auf die weniger entwickelte Kultur der
damaligen polnischen Gebiete verwiesen, liegt
darin eine Herabsetzung des polnischen
Volkes und seiner Eigenart? Dann hätten wir
Deutsche noch viel stärkeren Anlaß, verlegt zu
sein, wenn immer wieder — schon seit der
Humanismenteit — vom Barbarismus der
alten Germanen geredet wird. Man spiele auch
nicht stets von neuem die Ansichten Richard
Roeppeles, der vor hundert Jahren eine vor-
treffliche Geschichte Polens schrieb, oder des Alt-
meisters Ranke gegen uns lebende Historiker
aus. Wir sind in den Jahrzehnten, die zwi-
schen ihnen und uns liegen, durch zahlreiche neu
erschlossene urkundliche Zeugnisse, durch die Er-
gebnisse der Prähistorie und der Sprachwissen-
schaft so sehr in der Erkenntnis vorwärts ge-
kommen, daß auch jene deutschen Historiker der
Vergangenheit, wenn sie heute das Wort neh-
men könnten, sicherlich zu ganz anderen Ur-
teilen kommen würden, als es damals möglich
war. Nein — so lange nicht auch von polni-
scher und französischer Seite

die große Kulturleistung des Deutschtums
für den Osten

anerkannt und damit eine Grundlage für eine
einheitliche wissenschaftliche Erkenntnis ge-
schaffen wird, werden wir das Ziel einer ruhigen
wissenschaftlichen Erörterung der umstrittenen
Fragen nicht erreichen. Wir deutschen Histo-
riker werden auf Kritiken, die unser Sammel-
werk von polnischer und französischer Seite er-
fahren hat, in unseren wissenschaftlichen Zeit-
schriften antworten, und zwar in dem Sinne
des Vorwortes, das wir dem Sammelwerk vor-
ausgeschickt, im Geiste auch der neuen Politik
des Reichskanzlers Adolf Hitler und des deutschen
polnischen Vertrages vom 26. Januar 1934, —
gern bereit, etwaige Irrtümer
preiszugeben, in der festen Überzeugung,
daß nur die rein wissenschaftliche Prüfung der
geschichtlichen Zeugnisse zum Ziel führen kann.
Aber wir wollen es schon hier in der breiteren
Öffentlichkeit aussprechen, daß wir gegenüber
solchen zielbewußten Angriffen auf die deut-
schen Leistungen der Vergangenheit auch künf-
tig nicht schweigen werden.

Wenn jetzt der Berliner Berichterstatter der
„Gazeta Polska“ der oben genannte Razimierz
Smogorzewski, in einem Artikel mit der
Ueberschrift „Zwischen Ost und West“ eine
Reihe bekannter deutscher „Propagandisten“
(Regierungspräsident Brüning, Oberpräsident
Brückner, Dr. Franz Lüdtke, Dr. von Seers,
Dr. Hans Steinacher) beschuldigt, daß sie „im
Gegensatz zum Reichskanzler Adolf Hitler in
der Atmosphäre der deutsch-polnischen Beziehun-
gen falsche Noten erklingen lassen“, so
müssen wir deutschen Historiker demgegenüber
darauf hinweisen, daß kein anderer Pole
so viel zur Verschlechterung der wissenschaft-
lichen Beziehungen beider Völker beigetragen
hat wie gerade der Berliner Vertreter der
„Gazeta Polska“; denn er ist der geistige Ur-
heber jener französischen Bücher und anderer
gewesen, die uns deutsche Historiker auf den
Plan riefen. Wir Deutsche befanden und be-
finden uns heute noch in Verteidigungs-
stellung und warten unsererseits darauf, daß
„in der Atmosphäre der deutsch-polnischen Be-
ziehungen andere Noten erklingen“ werden, als
sie bisher aus der Pariser Atmosphäre des
Thorner Baltischen Instituts zu uns erklangen.
Erst dann würde die Bahn für eine ruhige
wissenschaftliche Auseinandersetzung frei werden.

„Wirtschafts- und Kulturbürger“

Aus der Tätigkeit der Dollfußschen Minderheitenbetreuung

Unsere Leser kennen die „Arbeitsgemeinschaft
für die deutschen Minderheiten im Ausland“,
die neulich in Wien vom Minister Mataja
mit der Aufgabe gegründet wurde, ein Gegen-
gewicht zur deutschen Volkstumspolitik zu
schaffen und innerhalb der deutschen Volks-
gruppen des von Dollfuß erfundenen „Deuts-
tums“ die „Minderheiten“ aufzuführen.

Die Gründung wurde damit motiviert, daß
der Nationalsozialismus das Auslandsdeut-
stum „bedrohe“ und daß es also notwendig sei,
diesem „bedrohten“ Auslandsdeutschtum zu Hilfe
zu kommen.

Unsere Leser wissen, daß der Verband der
deutschen Volksgruppen in Europa diese seltsa-
me Hilfsstellung der Dollfuß-Deute so-
fort als unerwünscht und unnötig ab-
gelehnt hat. Ein Schreiben, das die Führer
des Verbandes an Herrn Mataja gerichtet
haben, hätte trotz seines überaus höflichen
Tones diesem sagen müssen, daß das Auslands-
deutschtum sehr wohl wisse, wohin es gehöre,
daß niemand imstande sein würde, einen Keil
zwischen das deutsche Volk im Reich und jen-
seits der Reichsgrenzen zu treiben, und daß die
Auslandsdeutschen sich durch den Nationalsozia-
lismus nicht nur nicht bedroht fühlen, sondern
die Erneuerung des deutschen Gesamtvolkes mit
starker Ergriffenheit miterleben.

Die Leute um Dollfuß, die daran gewöhnt
sind,

Volkseglückung gegen den Willen des zu
beglückenden Volkes

durchzuführen, haben sich auch durch die ableh-
nende Haltung der Auslandsdeutschen nicht be-
irren lassen und mit der Pflichterfüllung von
Menschen, die für den Lohn, den sie empfangen,
auch Arbeit leisten wollen, zunächst einen
„Artikeldienst“ herausgegeben. Dieser
Artikeldienst wird unentgeltlich und unerbeten
wie an alle auslandsdeutschen Blätter auch an
das „Posener Tageblatt“ versandt.
Seine Erzeuger sind also so großzügig, daß sie
ihn sogar denjenigen Zeitungen zugehen lassen,
die sich offensichtlich auf den Boden der deut-
schen Erneuerungsbewegung stellen.

Vor uns liegt die dritte Folge dieses Artikel-
dienstes. Der Hauptartikel „National-
sozialismus und Aktivismus der
Auslandsdeutschen“ ist „von einem Min-
derheitenpolitiker“ verfaßt, dessen Geldegeber
scheint's auch anonym ist. Der ungenannt
sein wollende „Minderheitenpolitiker“ behauptet

band zur Pflege der Volkverbundenheit aller
Deutschen in der Welt. Auch die Tschechen
haben kürzlich, am 4. März, sich öffentlich durch
ihre Organisationen zu diesem Gedanken der
Volkverbundenheit über die Staatsgrenze hin-
weg bekannt. Auch die Polen bereiten bekannt-
lich eine große Tagung des Auslandsdeutschtums
vor. Was anderen Völkern recht ist, ist auch
den Deutschen billig.

tet zunächst, daß das Auslandsdeutschtum zu der
Ueberzeugung gekommen sei, daß der National-
sozialismus das volksdeutsche Problem nicht zu
lösen imstande ist. Der Nationalsozialismus
habe die Lage nur noch verschärft. Aber ein
Gutes habe dieser Prozeß schon heute gehabt:
Jede deutsche Volksgruppe habe eingesehen, daß
für sie der aktivistische Weg gegenüber dem je-
weiligen Gaistatute abgeschlossen ist.

Hier erheben sich folgende Fragen:
Erstens: Was ist das, ein aktivistischer Weg?
Ist damit jede Beteiligung und Mitarbeit am
staatlichen Leben des „Gaistates“ gemeint, so
ist das nicht nur Recht, sondern sogar Pflicht
und Aufgabe aller Staatsbürger, also auch
der Minderheiten. Oder bedeutet das

Irredenta? Diese aber ist von niemandem
so nachdrücklich verurteilt worden wie von
den Nationalsozialisten.

Zweitens: Warum ist der „aktivistische
Weg“ abgeschlossen? Wenn er Irredenta
bedeutet, so kann er nicht abgeschlossen sein, da
er ja nie bestritten wurde. Wenn er aber
Mitsprache und Aufbaubarbeit am Staate bedeutet,
so entspricht er durchaus nationalsozialistischer
Auffassung, die — der Wiener Herr irrt sich —
zu der des gesamten Auslandsdeutschtums ge-
worden ist, also noch mehr Entwicklungsfähig-
keiten bekommen hat. Weiter stellt der übrigens
ganz schlechte Deutsch schreibende Artikel-
dienstredakteur fest, daß der Staat überall be-
jaht wird, was weder ein Novum, noch die
Folge eines Zusammenbruchs der neuen Welt-
anschauung im Auslandsdeutschtum ist, sondern
ganz im Gegenteil immer schon Grundsatz aller
auslandsdeutschen Volksgruppen war und durch
ihre Durchdringung mit dem Gedankengut der
deutschen Erneuerungsbewegung noch verstärkt
worden ist.

„Der Deutsche, heißt es in dem Artikel we-
ter, ist, wo immer er lebt und arbeitet, in erster
Linie Wirtschafts- und Kulturbür-
ger, Irredentist ist der Deutsche nicht.“
D. h., wenn wir recht verstehen, sind nur zwei
Möglichkeiten vorhanden: 1. „Wirtschafts-
und Kulturbürger“, 2. Irredentist. Hier sind wir
wieder zu einer Frage genötigt: Was ist „Wirt-
schafts- und Kulturbürger“? Sollte das nicht
vielleicht Kulturbürger heißen, oder sind
— nun wird manches klar — jene „Wirt-
schafts- und Kulturbürger“ mit unserem Ren-
egatenklub, dem „Wirtschafts- und
Kulturbund“ des Herrn Gebauer in Lodz
verbunden?

Der Clou kommt zuletzt: Das Deutsche Reich
ist aus dem Völkerbunde ausgestiegen, und nun
ist die Aufgabe, das Auslandsdeutschtum zu be-
freien, — Österreich zugesprochen. Man höre
und staune!

Der ganze Artikel und sein kläglichster Autor
würden trotz aller dieser Merkwürdigkeiten
nicht weiter interessieren, wenn man nicht das
Gefühl hätte, daß hinter seinem Österreich-
tum noch so allerhand anderes steckt...

Geschichten vom Osterwasser

Von Clara Stechhan.

In dem Wort Ostern schwingt für uns Deutsche wohl soviel Erinnerung an das freie Germanentum! Wenn nämlich Donar, der gewaltige Germanengott, seinen Kampf mit den Eisriesen, die er mit seinem Hammer tötete, siegreich beendeten hatte, berief er seine holde Schwester, die Göttin Ostara, die über die harte Erde dahinflog, überall Grünen und Blüten ausstreuen!

Ihr zu Ehren wurden Freudenfeuer auf den Bergen angezündet, die als Sinnbild der nun höhersteigenden und kräftiger scheinenden Sonne galten, der Hase war ihr heilig, und als Symbol des neu ersiehenden Lebens wurden ihr Eier als Opfer gebracht!

Das Wasser war zur Osterzeit heilkräftig, hielt doch die Göttin Ostara segnend ihre Hand über Quellen und Flüsse!

Und selbst, der alte Volksglaube, daß das Wasser, am Ostermorgen geschöpft, besondere Wirkung ausübe, hat sich durch die Zeiten hindurch gehalten. Wollen es auch die jungen Dinger nicht mehr wahr haben, daß sie noch an solche Märlein glauben, so sieht man doch in vielen deutschen Landschaften noch alljährlich in der Frühe des Ostermorgens heimlich Mädchen und Burschen mit Krügen und Kannen zum nahen Fluß oder zur Quelle pilgern, um das heilkräftige Raß zu schöpfen!

Noch ehe die Sonne erwacht, muß das Wasser geschöpft sein, still und kumm hat das zu geschehen, durch ein Wörtlein, unbedacht ausgesprochen, verliert das Osterwasser die Zauberkraft! Ja, wer möchte es nicht einmal versuchen, dieses von den Vorfahren überlieferte Schönheitsmittel? Rosenzarte Haut und ein jugendfrisches Aussehen soll's hervorbringen! Und was das Osterwasser sonst noch alles vermag: es heilt Sommerprossen, schützt vor Krankheiten, das Federvieh, dem man es zu trinken gibt, gedeiht aufsehends, das Vieh, das man am Ostermorgen ins Wasser treibt, bleibt vor Krankheiten bewahrt, und in einigen Gegenden glaubte man gar noch vor einigen Jahren, daß das in der Osterfrühe geschöpfte Quellwasser zu Wein würde!

Heidnische und christliche Bräuche mischen sich vielfach im Osterfest. Wenn die Gloden, die vom Karfreitag bis zur Osterfrühe in dem weilen, von dort zurückkommen, bringen sie Osterfeier mit! glauben die Kinder andererorts und stürzen beim ersten Klang der Osterglocken in den Garten, um diese Glodenfeier aufzufuchen!

Das Osterwasser wurde in vielen Landstrichen auch kirchlich geweiht, der naive Volksglaube dachte sich frei von Sünden nach einem solchen Bad in geweihtem Wasser. In Deutschböhmen ließen die Menschen während des Gloriafingens der Messe zum Fluß, um sich Gesicht und Hände zu waschen, das Wasser sollte dort gegen Augenleiden, Epilepsie und Gift helfen.

Auch soll ein Besprengen von Haus und Gärten mit Wasser das Glück ins Haus bringen! Versuchen könnten wir's immerhin!

Allerlei kleine Spartricks

Alte Rasierklingen sind noch immer die besten Trennmesser. Man klemmt die Klinge in einen entsprechend großen Rosten und entgeht dadurch der Gefahr, sich zu verletzen.

Die Gummiringe von Bier- und Sektflaschen sind ausgezeichnete Unterlagen für Korbstühle. Unter Grammophon- und Blumentischen, die oft schwer belastet sind und den Fußboden beschädigen, tun sie gute Dienste. Unter der Nähmaschine wirken sie überdies schalldämpfend.

Wäsche einsprengen, gleichmäßig und defollos, ist eine Kleinigkeit, wenn man in den Wollen einer mit Wasser gefüllten Flasche einen feilen Schneidet.

Rissige Lackschuhe müssen nicht „unbrauchbar“ sein. Man strafft sie über den Fuß, fettet gründlich mit Rizinusöl ein und läßt den Schuh über Wasserdampf. Del und Dampf, tüchtig verrieben, machen das Leder wieder geschmeidig.

Ausgezeichnete Fuchthücher geben die mehrfach übereinandergesteppten Beinlängen unzerstörbarer Seidenstrümpfe ab.

Unordentliche Schubladen kosten Zeit und Nerven. In Nährböden und Kommodenschächeln kann musterhafte Ordnung herrschen, wenn man bedellose Pappschachteln genau einpaßt und mit den verschiedenen Dingen füllt. Hartes Wasser kostet unnütz viel Seife. Durch einen Zusatz, der das Wasser weich macht, oder durch Gebrauch von Regenwasser kann man recht erheblich viel Seife sparen.

Spiegel und Bilder in Neubauwohnungen aufzuhängen, ist oft auf Schwierigkeiten, da die Wände noch feucht sind. Es ist zweckmäßig, wenn man einige Korkstücke hinter die Bild- oder Spiegelwand nagelt und so eine Isolierschicht gegen die feuchte Wand schafft.

Stricknadeln aus Zelluloid verbiegen sich leicht durch fleißige Arbeit. Ueberzieht man die Nadeln mit heißem Wasser, so kann man sie mühelos wieder gerade biegen.

Emmy Sturm.

Große Feste, kleine Feste!

Die Frau schafft häusliche Feierstunden

Von Grete Richter

Feste sind Höhepunkte des Jahres — Feste sind Lichtblicke im Alltag — Festtage sind für diejenigen, denen sie bereitet werden, tiefwühlende, bleibende Erinnerungen, für die anderen, die sie schaffen, unendliche Kraftquellen der schöpferischen Freude! Wahrhaft unglücklich ist nur der Mensch, der keine Feste zu feiern weiß!

Feste werden von Frauen bereitet. Ihr Vorrecht ist es, das Kleine und Unscheinbare, wie das Große und Erhabene mit dem Geist der Freude und Feierlichkeit zu umkleiden. Feiere in einer Familie ein Fest, und du wirst diese Menschen, vor allem aber die Frau des Hauses ganz kennenlernen.

Die großen Feste zeigt uns der Kalender an. Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Neujahr — die Ausgestaltung dieser Feste ist meist schon durch die althergebrachten Sitten bestimmt. Aber doch nur in großen Zügen — das eigentlich Festliche entsteht ja durch die persönliche Note, die jede Frau und Mutter den Feiertagen durch ihre eigene, schöpferische Kraft, durch poetische Phantasie verleiht.

Der Osterkuchen, der am strahlenden Sonntagmorgen auf dem Frühstückstisch steht, „weil er nun mal dazu gehört“, wird nicht annähernd so prachtvoll schmücken wie ein anderer, der vielleicht weniger kostbare Zutaten enthält, dessen Zubereitung allein aber schon für groß und klein ein lustiges „Vor-Osterfest“ war. Der rasch in letzter Minute erstandene Osterkuchen kann nicht mit soviel Begeisterung betrachtet werden, wie einfache Weidenzweige, schon Wochen vorher auf Spaziergängen geschnitten und sorglich gepflegt, bis sie zum Fest hundert goldgelbe Köpfchen aufspringen ließen.

Man sagt zwar, Männer seien große Kinder, doch scheint mir, Frauen hätten fast ein größeres Anrecht auf diesen Ehrentitel. Bei echten Frauen ist, wie bei echten Kindern, die glückliche, frohe Phantasie unerschöpflich. Sie weiß aus diesem Kraftquell ihrer Seele für sich und ihre Kinder ein Zauberland aufzubauen. Ein jedes Fest ist doch ein zauberhafter Tag.

Um jedes Fest spinnt sie ein Geheimnis, das fast noch schöner ist als die Erfüllung selbst. Die Osterzeit gibt der Frau, die mit ihren Kindern wirklich lebt, in der schönsten und größten Menschheitsgeschichte einen wundervollen Hintergrund für feierliche Stunden. Kinderherzen, so unendlich leicht beeindruckbar, werden den Gründonnerstag, Karfreitag und Osterjüngling ganz erleben, und auch in späteren Jahren werden diese Tage für sie nicht wie für Tausende von anderen Menschen nur oberflächliche Bedeutung haben. Die frohe Botschaft des Osterjünglings,

die Sammlung in der feierlichen Gemeinde bildet die Grundlage des heiteren Feiertags, dessen Osterhasen und Eierfische, dessen lustige Spiele mit Eltern und feierlichen Mahlzeiten lauten Kinderjubiläum auslösen und die Eltern beglücken.

Was wäre unser Leben ohne Festtage? Gewiß, wird manche Frau einwenden, Feste sind schön, aber — die Kosten? Wer so fragen kann, hat den Sinn wirklicher Festlichkeit noch nicht erfüllt. Wahre Feste kosten gar nichts — bei wirklichen Festen kommt es nur auf die Stimmung, auf die Einstellung an und darauf, in wie hohem Maße ohne Hilfsmittel es eine Frau versteht, aus der eigenen Freude heraus die Ihren in gleiche Feststimmung zu versetzen. Ohne Zweifel sind Feste, denen man mit einigen Mitteln einen besonders schönen Rahmen verleihen kann, ganz besonders schön. Aber eine Notwendigkeit ist nicht darin zu sehen.

Das beweisen die zahllosen „kleinen Feste“, die nicht im Kalender stehen. Das Fest des ersten Schneeglöckchens, der ersten Schwalbe, das Fest des Frühlings- oder Sommeranfangs. Das Fest einer guten Schulschülerin oder eines neuen Kleidchens, erste Feste, die sich an Genesung von schwerer Krankheit schließen und sehr lustige Feste, die den Geburtstag der Haustiere oder eine gelungene Wette betreffen.

Der ganze Jahreskreislauf bietet uns ständig solche Anlässe, zu feiern und uns Lichtblicke und frohe Stunden zu verschaffen. Der längste Tag und der kürzeste Tag, die erste und die letzte Rose muß gefeiert werden gleich dem ersten Schnee und den letzten Störchen.

Das alles sind Feiern, die die Mutter den Ihren, Mann und Kindern, bereitet. Wie glücklich kann sie sein, wenn ihre eigene Frohnatur, ihre Verbundenheit mit allem Lebenden, ihre Phantasie und Heiterkeit Wurzel schlagen konnte auch in den Herzen ihrer Kinder, und wenn die Kleinen beginnen, ihrerseits den Eltern „Feste zu bereiten“.

Wir haben lange Zeit verlernt, Feste zu feiern. Es war nicht nur die Not, die eigene und die des ganzen Volkes, die uns niederdrückte und alle Festesfreude erstarrte; es war auch eine gewisse falsche Scheu vor dem Feste feiern, das man allzu leicht als „kitschig“ hätte auslegen können. Zum Glück haben wir diese Verirrungen überwunden. Wir dürfen, wir sollen und müssen Feste feiern, echte, deutsche Feste.

Und in die Hände der Frau ist diese verantwortliche Aufgabe gelegt worden!

Ostermorgen!

(Nach einem altdeutschen Lied)

Noch liegt die Welt in dunklen Banden,
Doch mit dem ersten Sonnenstrahl
Sieht man, daß viele Schatten schwanden
Im frischen Frühwind aus dem Tal.

O, horch dem Klang der Gloden nach!
Sie wollen uns Gewißheit geben,
Daß jener auferstand, der sprach:

„Ich bin die Wahrheit und das Leben!“

Befrei dein Herz von Angst und Sorgen,
Zur Frühlingssonne heb' den Blick,
Nimm das Wort am Ostermorgen:

„Es geht hinauf!“ — Bleibst du zurück?

Capes, möglichst halbseitige, runde Passen und Streifen, die von der Schulter zu schlanken Armen führen.

3. Siebenachtel lange Jaden, weit fallend, ohne oder nur mit halbem vorderseitigen Gürtel.

4. Mäntel ebenfalls weitfallend, bei Sportmänteln mit absteigenden Revers. Nachmittagsmäntel — immer passend zum Kleid — haben kapuzenartige Rückengarnierung.

5. Kleiderauschnitte: vorne hoch zum Hals und nach hinten klein ausgeschnitten.

6. Kleider Röcke sind gerade mit weiter unten sparsamen Falten. Kostümröcke gerade ohne Falten.

7. Material: Leichte, poröse, weiche Wolle, frotteartige Baumwolle mit Taftgarnierung — Reinen handgewebt mit Stiderei — Seiden mit kleiner Diagonalmusterung, oft auch schlicht gepunkt. — Batist mit Stiderei für Sommerabendkleider. Zum Sport und zur Reise: Jaden, Mäntel und Hüte aus weichem Leder.

8. Farbenzusammenstellungen: Braun mit blau — beige mit schwarz, braun, gelb, blau — grau und braun — ganz melange-farben mit sierrabrun — schwarz-weiß zum Nachmittags — abends weich getönt in erdbeer-farben, bräunlich-beige, vorwiegend hell blau.

9. Garnierungen: Treffen in schwarz, rot und grau. Bunte Schals zu einfarbigen Kompletts, Batisttragelichen und große langgezogene Schleifen. Holz- und Metallknäpfe und Knöpfe sowie Bernsteinknöpfe zum weißen Sommerkleid. Stidereien aus weißer dünner Wolle.

Der Hausarzt rät

Milchgetränke als Frühjahrskur

Gegen Blutarut, Bleichsucht, bei Nierenleiden und Verschleimung ist Meerrettich, Milch zu empfehlen. Man mischt zwei Eßlöffel feingetriebenen Meerrettich, zwei Eßlöffel Honig, ein Viertel Liter Mandelmilch und den Saft einer halben Zitrone, läßt die Flüssigkeit an warmer Herdplatte ziehen und genießt als Erfrischung mehrmals am Tage davon kleine Portionen.

Bei Nervenschwäche und nervösen Zuständen wie bei Halsleiden hat sich Honigmilch erfolgreich bewährt. Man löst in einem halben Liter heißer Milch einen Eßlöffel flüssigen Honig auf und genießt das Getränk bei Halsleiden warm, sonst kalt.

Als Reinigungsgetränk, zur Beseitigung von Säuren und Schlacken, also auch zur Hauterneuerung ist Zitronenmilch zu empfehlen. Man drückt den Saft einer Zitrone langsam in einen halben Liter frische Milch — die Zitrone gibt mehr Saft her, wenn man sie zuvor erwärmt — und schlägt sie dann so lange, bis sie gleichmäßig geronnen ist.

Gegen Schlaflosigkeit und nervöse Reizbarkeit ist Mohnmilch anzuraten: Man zerquetscht mit der Holzkeule einen Eßlöffel rohen, reifen Mohn und übergießt ihn mit einem Viertel Liter heißer, nicht kochender Milch. Etwas ziehen lassen und heiß vor dem Schlafengehen genießen.

Alle diese Getränke sind auch Kindern zu tragtlich.
Dr. Ka. Heller.

Amerikafahrer mit Schlappohren oder die seltsame Reise dreier Dackelzünglinge im Flugzeug und Mondbezüge beschreibt „Hella“ — Beyerers Frauen-Illustrierte — in Heft 51. Neben Zaubereien ums Osterei gibt „Hella“ neue wunder-volle Vorschläge für Ostertüden, Osterhandarbeiten, Frühlingshüte Mäntel und Zadenkleider. Ueber neue Filme „Walzer unter Sternen“ mit Jan Rieputa, „Abenteuer im Silberberg“ und „Die große Chance“ mit Camilla Horn bringt dieses Heft viel Interessantes. Sportfreundinnen finden wichtige Fingerzeige über die für sie geeignete Sportart. Zur Unterhaltung: die Fortsetzung des großen Romans und einen ent-zückenden Aufsatz „Kleine Novelle“. In Heft 51 berichtet „Hella“ über den neuen Beruf für junge, tierliche Mädchen „Zwingermäddchen“. Sie erzählt von Franziska Gaal, dem „Frucht-chen“, von Adolf Wöhlbrück, dem Schwarm vieler Filmfreundinnen, bringt eine Fülle von Vorschlägen für modische Zutaten, Kragen, Taschen, für ledere Osterüberziehungen und vor allem wieder über Frühlingsabläufen und -kleider zum Selbstschneidern. Heftpreis 20 Pf., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Beyer-Berlag, Leipzig.)



Launen der Mode

Fröhlicher Osterspaziergang

Die Osterjüngling läßt noch einmal so verlockend und ladet zu vergnügten Frühlingsspaziergängen, wenn wir ihr in einem Straßenkostüm entgegen-treten können. Sie sind praktischer als die lichten Kleider und Mäntel, denn gar so zuverlässig ist die Sonne noch nicht!

Zum pastellfarbenen Jerseykostüm mit dem reizenden, jabolartigen Krage trägt man die karierte Taftbluse und den aufgeschlagenen stirn-freien Hut. Das Komplet in silbergrau oder beige zeichnet sich durch die fleißame dreiviertel-lange Jacke, Raglanärmel und reiche Steppgar-nituren aus. Für den fehlenden Krage ent-schädigt vollkommen der mit dem Hüthen völlig übereinstimmende, lustige Schal. Auch das „ganz korrekte“ Straßenkostüm aus in sich gemustertem, gedachten Wollstoff leistet sich einige lustige Ein-fälle. Der aufgesetzte Rundragen ist mit doppel-ten Rollen eingefaßt, die Jacke mit breiten „Ne-

beln geschlossen, und die Ärmel sind nur drei-viertel, damit die lichte Frühlingsbluse noch hervorstechen kann.

Wer hätte nicht Lust, einen solchen Oster-spaziergang zu machen?

Was trägt man zum Frühjahr?

Das wird die vordringlichste Frage der Bes-rinnen sein. Heute will ich nur noch mit eini-gen Schlaglichtern einen Ueberblick geben, die ein andermal auf ihre praktische und rich-tige Verwendbarkeit hin ergänzt und geprüft werden sollen.

1. Der Hut sitzt wieder gerade — Stirn und Haaransatz müssen frei liegen —, geformt in der Art der Holländerhäubchen oder Südwest-erformen, und falls ein Knoten im Nacken liegt, wird der hintere Rand danach ausgeschnitten.

2. Kleider und Kompletts haben nur noch runde Schultern, die geschaffen werden durch

Danziger Privat-Actien-Bank

Gegründet 1856

Filiale Poznań, ul. Pocztowa 10
Centrale in Danzig

Gegründet 1856

Ausführung aller Bankgeschäfte
Registermark in Schecks und Akkreditiven

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam-Hermannswerder 9.

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt.) Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht.

Paulinum

Evangel. Knabenpensionat für
Schüler höherer Lehranstalten
Danzig-Langfuhr
Steffensweg 5.

Sorgfältige Erziehung, körperliche Ertüchtigung, eingehende Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Philologen.
Mäßiger Preis. Bitte verlangen Sie Prospekte!

Die Stelle des Arztes

am Johannerkrankenhaus in Chodzież (Kolmar) ist
neu zu besetzen.
Bewerber mit chirurgischen Erfahrungen wollen sich innerhalb 14 Tagen an mich wenden. Unbedingte Voraussetzungen sind mindestens dreijährige Krankenhauspraxis und Beherrschung der polnischen Sprache.
Chodzież, 29. März 1934. von Kikung Kurator.

Für Hotels

Kaffees
Restaurants
Pensionate
liefert zu
Engrospreisen
Porzellan
Glas
Alpakabestecke
Küchengeräte.
Marjan Lesinski
Porzellanlager
Stary Rynek
Eingang Wroniecka.

Gebrauchte Möbel
ämtliche Gegenstände
kaufe — verkaufe.
Bożna 16
Korny Dom Komijomy.

W rejestrze spółdzielni liczba 167 wpisano dnia 20 października 1933 przy spółdzielni: Pastorenselbsthilfe Spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, że uchwałą Sądu Grodzkiego w Poznaniu z dnia 25 kwietnia 1933 rozwiązano spółdzielnię. Likwidatorem jest Dr. Arthur Rhode z Poznania. Dnia 3 marca 1934 wpisano w tymże rejestrze, że likwidację ukończono, spółdzielnię wykreślono.
Poznań, dnia 21. marca 1934.
Sąd Grodzki.

Richard Gewiese, Baumeister

Środa, ul. Długa 68

Fennut Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Hartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.



Glasierte Wandplatten
u. Stielzeugfußbodenplatten
in allen Farben zu n. Auslegen
von Wänden und Fußböden in
Küchen, Bädern, Fl. ischereien
liefert preiswert
GUSTAV GLATZNER
Poznań 8, Jasna 19.
Tel. 65-80 u. 63-28.
Lager: Kraszewskiego 10.



Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Berliner Hauseigentümer

möchte seine 2 sehr rentablen Grundstücke mit großem Überschuss gegen gleichwertige tauschen. Schnell entschlossene Reflektanten wollen sich melden unter „B 358“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsche Familien-Zeitschrift

mit besonderen Vorteilen für Abonnenten soll in hiesigen deutschen Kreisen eingeführt werden. Hohe Verdienstmöglichkeiten. Bewerbung gewandter Vertreter u. B.N.G. 6279 an Ala Berlin B. 35.

Suche schnellentschlossenen Käufer für

Rittergut

Bez. Breslau, 1000 Mrg. gr., in allerbest. Kultur u. Verfassung, guter Boden, massive Gebäude, kompl. Inventar, Station am Ort. Geringe Belastung. Anzahl. mind. 80 Mille. Preis 250 Mille.

Verkaufe ferner:

Rentables Gut

in schöner Stadt Nieder-Siles., 200 Mrg. gr., prima Weizen- u. Rübenboden, Gebäude u. Inventar in bester Ordnung. Preis 120 Mille, Anz. 50 Mille. Nähere Auskunft durch

R. Piegja, Güterkaufmann
Liegnitz/Schlesien, Moltkestr. 19.

Ia Jungeber

aus unserer anerkannten Edelschweinherde sind laufend abzugeben.

Herrschaft Elzłowo (Wieliczka)
pocz. W r a z ł a.

Auslanddeutsche,

tausche meine

Berliner Grundstücke

gegen Gut oder Grundstücke in Polen. Offerten unter 11037 an Ala Berlin B. 35.

Provisionsvertreter

der Eisen- und Sport-Branche für Oberschlesien, Posen und Pommerellen sucht „Erla“, Sprzedaz nowosci patent. Dziadzi (Slask), skr. poczt. 35.

Lichtspieltheater „Slonce“

Ab Sonntag, 1. April, täglich:

Das grösste, berühmteste Meisterwerk der „Metro“

Königin Christine

In den Hauptrollen:

Greta Garbo

John Gilbert.

Auto-Bereifung

nur erstklassiger
Fabrikate wie Michelin, Goodyear, Dunlop etc. zu bis jetzt noch nie dagewesenen billigen Preisen sowie die allseitig anerkannte Automobil-Reparatur-Werkstätte empfiehlt
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29.
Gegr. 1894. Tel. 6323, 6365
Chauffeur-Schule

Schuhmacherei

mit Maschinen, Stühle, Räder und große Werkstätte. Preis 500,— M., Miete 27,— M., Nähere Auskunft schriftlich.
M. Kosłowski
Berlin-Banów
Breitestr. 22.

Zahnatelier

in
Grudziadz.
Zentrum, lebhafteste Straße, Wohnung v. 8 Zimmern, in der seit 35 Jahren Zahnärzte u. Zahnateliers sind, zum 1. Juli, auch geteilt, vorteilhaft zu vermieten.
Arnold Friedte
Grudziadz
Mickiewicza 10.

Ziegel-Tonsteine, Verblende, Dachsteine, Klinker, Dachziegel,
liefern in bekannter guter Qualität zu billigen Preisen:
Tonwerke M. Berkiewicz,
Gudwilowo, p. Mofina.
Telefon: Mofina Nr. 1,
Poznań Nr. 2503.

Centralny Dom Tapet

Sp. z o o.
Gwarna 19
empfiehlt
zu den kommenden
Frühjahrsrenovationen
ihre gut sortierte
Lager in
Tapeten-Goldleisten
Linoleum - Koks
Wachstuche.
billigste Preise.

Achtung Photo-Freunde!

Apparate von 12 zt

Photoartikel

Sämtliche Amateurarbeiten zu ermäßigten Preisen!!

Tel. 53 87. **Jan Szymkowiak**
Spezialgeschäft f. Photoapparate u. -Artikel
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 24.

in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Zum Frühjahr u. Sommer
große Auswahl in eleganten Herren- und Kostümstoffen zu haben in den Vereinigten Tuchfabriken

Hess - Pisch Strzygowski - Bielsko
Detail-Verkauf - Poznań
ul. 27 Grudnia 16
in der Firma
„Zjednoczeni“



Buchrojen

10 Stück in den schönsten Sorten mit Namen und Kulturangabe.
2 Stück Kletterrosen und 10 großblumige Gladiolenwiebeln versendet inkl. Verpackung und Porto für 12 zł per Nachnahme.

Rojeschule B. Kahl, Leszno (Wkp.)

Bekanntmachung.

Die in Nr. 70 des Posener Tageblattes veröffentlichte Bekanntmachung betr. Abstimmung bei der Generalversammlung über die Wahl des Vorstands-Mitgliedes der Dejmarnia Szamotulj siehe ich in meinem Namen wie auch im Namen der Fa. Arthur Borach & Cie. Neuf-Brissach hiermit zurück.

Arthur Borach & Cie., Neuf-Brissach
(France), Besitzer der Aktien.
Henri Borach, Colmar (France)
Aufsichtsratsmitglied der Fa. Dejmarnia Szamotulj.

Deutschland — Polen.

Großes Terrain in deutscher Grenzstadt, unbefastet, ca. 1 Million qm gr. m. großen
Fabrikhallen und Eisengießerei
zu vermieten oder zu tauschen geg. Fabrik oder anderen Immobilien Besitz in Polen. Evtl. kommt Beteiligung an deutsch-poln. Industrie- oder Handelsunternehmen in Frage. Zufuhr. erbeten unter S. 15814 an Ala Anzeigen A.-G., München 2 M.

Autotransporte
Umzüge
führt preiswert aus
Spezialfirma
B. Kewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1
Tel. 33-56, 23-35.

Streichs
Kur- und Dampf-
badeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt Dampf- und Wannenbäder.

Bestellungen

für die führenden reichsdeutschen
Zeitungen und Zeitschriften
Tageszeitungen:

Der Tag
Berliner Lokal Anzeiger
Berliner Illustrierte Nachtausgabe
Der Montag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Dresdener Neueste Nachrichten
Völkischer Beobachter
Westdeutscher Beobachter (Köln)
Berliner Börsenzeitung
Morgenpost
S. Z. am Mittag
8 Uhr Abendblatt
Berliner Tageblatt

Zeitschriften:

Die Woche
Illustrierter Beobachter
Berliner Illustrierte Zeitung
Münchener Illustrierte Presse
Die Gartenlaube
Filmwelt
Denken und Raten
Die Sendung (Radio)
Europa Stunde (Radio)
sowie für alle in- und ausländischen
Zeitungen und Zeitschriften

nimmt entgegen

KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung Poznań Zwierzyniecka 6
Verlangen Sie Probenummern.

Sellsberg. Königsberg, Danzig. 5.45: Wetterdienst. 5.50: Rundfunk. 6.15: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachschicht. 8: Morgenandacht. 8.30-9: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig; Wetter. 10.55: Königsberg; Wetter. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 8.05: Königsberg; Runderbumt zum Wochenabschluss (Schallplatten). 13.05: Danzig; Schallplatten. 15.20: Verleihen von Einfendungen. 15.30: Werberbeitsstunde für Mädel. 16: Unterhaltungskonzert. In der Pause (17 ca.): Büchermarkt. 18.05: Neue Aufgaben des Schrifttums und Writens. 18.15: Programmvorstellung. 18.30: Pfringer - Meisters. 18.45: Königsberg; Musik. 18.50: Danzig; Kammermusik vor dem Aufbruch. 19.05: Wetter. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Selter, Nachrichten. 20.10: Kameralbeitstunde. 21.10: Die frohe Heimat. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Sport im Vorfrühling. 23-24: Nachtmusik.

In der Buchdiele

der KOSMOS Spółka z ogr. odp.
Buchhandlung
POZNAN, ulica Zwierzyniecka 6
Eingang vom Treppenhaus.

Jagd

- Quer durch deutsche Jagdgründe. Von Oberländer. 3. Aufl. mit 82 Abb. Leinen geb. 19.80 zł
- Der Rothirsch und seine Jagd. Von W. Kießling. 2. Auflage mit 275 Abbildungen. Leinen geb. 22.— zł
- Das Schwarzwild und seine Jagd. Von W. Kießling. Mit 110 Abbildungen und 14 Tafeln. Leinen geb. 19.80 zł
- Das Rebhuhn und seine Jagd. Von W. Kießling. Mit vielen Abbildungen. Geheftet 6.— zł
- Des Jägers Beute. Anleitung zur Behandlung und Verwertung erlegten Wildes und der Trophäen. Von W. Kießling. 2. Auflage mit 89 Abbildungen. Geheftet 7.95, Leinen geb. 9.90 zł
- Auerwild. Naturgeschichte und Jagd. Von A. von Krüdener. Mit 41 Abb. 8.80 zł, Leinen geb. 13.20 zł
- C. E. Diezels Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. 10. Aufl. Mit 24 Tafeln. Leinen geb. 19.80 zł
- Der gerechte Jäger. Praktischer Leitfaden zur Erlernung des Jagdbetriebes und der Schießkunst. Von Odenwälder. 2. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Leinen geb. 7.70 zł
- Jäger-Fibel für Jung und Alt. Von Waldheinz. Mit zahlreichen Abbildungen. Geheftet 6.— zł
- Emil Regeners Jagdmethoden und Fanggeheimnisse. Ein Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber. 11. Auflage. Mit 171 Abbildungen. Geb. 9.90 zł
- Einführung in die Weidmannssprache. Gemeinsprachliche weidmännisches Wörterbuch für Jäger und alle, die es werden wollen. Von Eugen Teuwsen. Leinen geb. 7.95 zł
- Deutsche Jagdsignale mit Merksprüchen. Von Redslob, Forstmeister. Geheftet 2.90 zł
- Wildseuchenbekämpfung. Gemeinfaßliche Belehrung über die wichtigsten seuchenartigen Krankheiten unseres Wildes. Von Dr. A. Olt und Dr. A. Ströse. Geheftet 2.90 zł
- Der erfolgreiche Raubzeugfänger. Eine Anleitung zum Fang unserer wertvollen Balgträger. Von Unverdrossen. 4. Aufl. Mit 25 Abb. 4.— zł
- Der qualifizierte Fang des Haarraubzeuges mit der Kastenfalle und Würgefall in Jagd-gehegen, Parkanlagen, Gärten und Gebäuden. Von Förster W. Stracke. 4. Aufl. Mit 29 Abb. Geheftet 4.— zł
- Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes. Von Oberländer. 10. Aufl. 56. bis 65. Tausend. Mit 55 Abb. Geheftet 12.80 zł, Leinen geb. 17.60 zł
- Der Vorsteh- und Gebrauchshund. Von Wörz und J. Müller-Liebenwalde. 5. Auflage. Mit 82 Abb. Geheftet 9.90 zł, Leinen geb. 13.90 zł
- Der Dachshund. Geschichte, Kennzeichen, Zucht und Verwendung zur Jagd. Von Dr. F. Engelmann. 2. Auflage. Mit 258 Abbildungen und 3 Tafeln. Pappband 11.— zł, Leinen geb. 15.40 zł
- Der kranke Hund. Ein gemeinverständlicher Ratgeber für Hundebesitzer, insbesondere für den Jäger. Von Dr. O. Hilfreich. 5. Auflage. Mit 40 Abbildungen. Geb. 4.— zł
- Lehrbuch des Flintenschießens nebst einer Anleitung zur Herstellung von Flintenschießständen. Von A. Preuß. 4. Auflage. 11.—15. Tausend. Mit 148 Abbildungen. Leinen geb. 13.90 zł
- Jagd Waffen. Ein praktischer Ratgeber für den Jäger in allen waffentechnischen Fragen bei Anschaffung und beim Einschleusen von Gewehren. Von A. Preuß. 3. Auflage. Mit 113 Abbildungen. Leinen geb. 11.90 zł
- Die Kleinkaliberbüchse als Sport- und Übungswaffe. Von G. Bock. 3. Aufl. Mit 81 Abbildungen. 4.— zł
- Schießlehre für Jungschützen. Von Fr. Geyer. Geheftet 1.35 zł, Leinen geb. 3.30 zł
- Das Zielfernrohr, seine Einrichtung und Anwendung. Von Carl Leis. 3. Auflage. Mit 66 Abbildungen. 6.— zł

Forst

- Illustriertes Forstwörterbuch. 2. Auflage. 267 Abbildungen. Leinen geb. 11 zł
- Theorie und Praxis der natürlichen Verjüngung im Wirtschaftswald. Von Prof. Dr. K. Vanselow. Mit 121 Abb. Geheftet 39.60 zł, Leinen geb. 44 zł

Das gute Fachbuch

Neudammer Jäger-Lehrbuch

Leitfaden der Jagdkunde. Von Geh. Reg.-Rat Dr. A. Ströse. Mit 189 Abbildungen im Text und 64 Tafeln. Leinen geb. 17.60 zł

Dieses in Wort und Bild hervorragende Werk, dem kein gleichwertiges zur Seite gestellt werden kann, ist beinahe schon kein Buch mehr — es ist die lebhaftige grüne Praxis selbst! Allen jungen Jägern und Anfängern, Berufs- sowie Herrenjägern, insbesondere auch den Kandidaten für die Weidmannsprüfung und Vereinen, denen die weidgerechte Ausbildung des Nachwuchses obliegt, kann das Buch nicht genug empfohlen werden.

Neudammer Förster-Lehrbuch

ein Leitfaden für Unterricht und Praxis, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. Bearbeitet von Schwappach, Eberswalde, Eckstein, Eberswalde, Herrmann, Breslau, und Borgmann, Gießen. 8. Auflage mit 352 Abbildungen im Text und auf sechs vielfarbigen Insekten Tafeln. Leinen geb. 33.— zł

Das „Neudammer Förster-Lehrbuch“ genießt in der gesamten Forstwelt den Ruf eines muster-gültigen, nie versagenden Lehr- und Handbuches, das in acht Auflagen eine Verbreitung von über 30 000 Exemplaren gefunden hat. Es leistet nicht nur für die Ausbildung des Forstbetriebsbeamten gute Dienste, sondern wird auch von dem künftigen Forstverwaltungsbeamten in seiner Lehr- und Studienzeit, dem in der Praxis stehenden Forstmann, wie dem Waldbesitzer als Ratgeber in allen bedeutsamen Fragen gern zur Hand genommen.

Neudammer Landwirt-Lehrbuch

Jeder Band in sich abgeschlossen!

Das Werk soll ein Rüstzeug sein für Lehrlinge und angehende Verwalter, ein wertvolles Nachschlagewerk für den praktischen Landwirt!

Erster Band: Acker- und Pflanzenbaulehre

Von Dir. E. Engelmann, Schweidnitz. Mit 5 Abbildungen und 1 Tafel. Leinen geb. 12.10 zł

Die für den Ausbildungsnachweis und die in der Praxis gestellten Anforderungen erforderlichen theoretischen Kenntnisse werden hier in praktisch verwertbarer Form dargebracht. Besonders wertvoll ist die erschöpfende, klare Darstellung und die Hervorhebung des praktischen, auch vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte aus, Wichtigen.

Zweiter Band: Tierzuchtlehre

Von Professor Dr. B. B. B. B. B. Mit 100 Abbildungen. Leinen geb. 12.10 zł

Das Buch behandelt alle wichtigen Fragen der Tierzucht in einfacher, klarer Form und flüssiger, leichtverständlicher Sprache, ohne jede gelehrte Weiterschweifigkeit. Gute Bilder von Zuchtieren veranschaulichen den gewünschten Typ von einzelnen Rassen. Wertvoll ist auch die Berücksichtigung der heutigen gegen früher veränderten Verhältnisse.

Dritter Band: Wirtschaftslehre des Landbaues

Von Ökonomierat Dr. L. Meyer, Dahlem. Mit 10 Abbildungen. Leinen geb. 12.10 zł

Eine Anleitung, die der Landwirt braucht, um sich stets Rechenschaft abzulegen über seine Handlungen, Massnahmen und Berechnungen, die ihm die Errungenschaften neuester Forschung vermitteln, ihm die Zusammenhänge im Wirtschaftsprozess zeigt und ihn schult und zur rechnerischen Beurteilung betriebswirtschaftlicher Vorgänge erzieht.

Frau

Die praktische Landfrau. Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge. Von Kreuzer-Lampe, ehem. Prov.-Wanderlehrerin. 2. Auflage. Mit 256 Abbildungen. Leinen geb. 10.60 zł

Die Wildküche. Erprobte Familienrezepte erfahrener Jägerfrauen, zusammengestellt in der Reihenfolge des Jagdjahres. Von W. Siebold. Leinen geb. 5.50 zł

Marie Rose. Ein Frauenschicksal in Deutsch-Ost. Mit Bildern von H. A. Aschenborn. (Zweite Auflage von „Der weiße König“.) Von Else Morstatt. Geb. 5.50 zł

Das koloniale Frauenbuch! Ein ergreifender Beitrag zu dem Unrecht des Raubes unserer Kolonien. Eine ungeschminkte Schilderung afrikanischen Lebens! Aus allen Zeilen klingt die Liebe zu dem „Sonnenlande“ und das Heimweh nach der verlorenen neuen Heimat da draussen.

Sofienruh. Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand. Von Sofie Jansen. 5. Auflage (erstes bis fünfzehntes Tausend). Geb. 5.50 zł

Die Aufzeichnungen werden dem Leser von Stadt und Land nicht nur ausserordentlich anregende und heitere Stunden bringen, sondern ihn auch zu tiefem Nachdenken veranlassen und ihm oft eine Warnung sein.

Der Waldbau. Von Ditmar. Ein Leitfaden für den Unterricht und die Wirtschaft, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. 3. Auflage von Gericke und Metelmann. Mit 77 Abbildungen. Leinen geb. 19.80 zł

Tabellen zum Bestimmen der wichtigsten Holzgewächse des deutschen Waldes und einiger ausländischen angebauten Gehölze nach Blättern und Knospen, Holz und Samenreife. Von E. Herrmann, Breslau. 3. Aufl. Mit 88 Abb. Leinen geb. 11.— zł

Forstschutz. Von Heß-Beck. 5. Auflage. I. Band: Schutz gegen Tiere. Von Prof. Dr. Dingler. Mit 400 Abbildungen. Leinen geb. 59.40 zł

II. Band: Schutz gegen Menschen, Pflanzen, atmosphärische Einflüsse und Flugsand. Von Prof. Dr. W. Borgmann und Prof. Dr. G. Funk. Mit 275 Abbildungen. Leinen geb. 59.40 zł

Grundbegriffe der forstlichen Arbeitslehre. Von Oberförster Dr. E. G. Strehlike, Schönstein. Mit 23 Abbildungen. 1930. 2.20 zł

Das Kraftfahrzeug im Dienste der Forstwirtschaft. Von Forstmeister Tschaen. Mit 103 Abbildungen. Leinen geb. 19.80 zł

Der Abtransport der Kalamitätshölzer aus dem Eulendraß 1922 bis 1925. Von Forstassessor Dr. Barckhausen. Mit 9 Abbildungen. 13.90 zł

Die Betriebs- und Ertragsregelung im Hoch- und Niederwalde. Ein gemeinverständlicher Abriss für Verwalter kleiner Forstreviere, Waldbesitzer und Betriebsbeamte. Von Oberforstmeister Prof. L. Schilling. Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 47 Abbildungen im Text und einer Karte. Leinen geb. 11.90 zł

Fischerei

Fischwirtschaft. Von A. Hübner. Geheftet 7.90 zł

Teichbau und Teichwirtschaft. Von A. Kreuz. Mit 131 Abb. (Skizzen, Bauzeichnungen, Übersichts- und Lageplänen) u. 27 Tabellen. Leinen geb. 17.60 zł

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Von Dr. E. Walter. 2. Aufl. Mit 25 Abb. 6.— zł

Fischwaid in deutschen Binnengewässern. Anleitung zur Sportfischerei. Von W. Doose. Mit 92 Abbildungen. Leinen geb. 8.80 zł

Die Karpfennutzung im kleinen Teichen. Kurze Anleitung zur Ausnutzung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen. Von Dr. E. Walter. 4. Auflage. Mit 30 Abbildungen. Geb. 9.90 zł

Die künstliche Zucht der Forelle. Von B. Dießner. 3. Auflage von P. Arens. Mit 120 Abbildungen. Leinen geb. 23.10 zł

Der Flußaal. Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie. Von Dr. E. Walter. Mit 122 Abbildungen. Geb. 19.80 zł

Die Bewirtschaftung des Forellenbaches. Eine Anleitung zur Pflege der Bachforelle in freien Gewässern für Berufs- und Sportfischer, Forst- und Landwirte. Von Dr. E. Walter. Mit zahlreichen Abbildungen. Leinen geb. 11.90 zł

Tod den Fischfeinden! Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges. Von H. von Debschütz. Mit 44 Abbildungen. Geheftet 2.— zł

Landwirtschaft

Betriebswirtschaftliche Fragen der Schweineproduktion. Von Dr. M. Dietz. Geheftet 4.40 zł

Roggen als Futtermittel für Schweine. Von Prof. Dr. F. Lehmann, Göttingen. Geheftet 0.80 zł

Borstenvieh mit wenig Speck. Von Professor Dr. A. Richardsen. Geheftet 1.55 zł

Die Verwertung der Molkeerückstände in der Schweinefütterung, insbesondere in der Schweinemast. Von Prof. Dr. B. B. B. B. B. 2. Auflage (7. bis 10. Tausend). 1.10 zł

Geflügelkrankheiten und ihre Bekämpfung. Allgemeinverständliche Anleitung zur Verhütung der wichtigsten Geflügelkrankheiten. Von Dr. Lentz. Mit 8 Abbildungen. Geheftet 1.80 zł

Fasanenzucht als Erwerbsquelle und Liebhaberei. Von Dr. C. v. Wissel. Mit 29 Abbildungen. Leinen geb. 13.90 zł

Geflügelzucht von Huperz. Anleitung zur Haltung und Pflege des Hausgeflügels unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. 4. Auflage. Mit 105 Abbildungen. Geb. 6.— zł

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht. Von Margarete Sage. 5. Auflage. Mit 51 Abbildungen. Geb. 2.— zł

Blühen und Fruchten der insektenblütigen Garten- und Feldfrüchte unter dem Einfluß der Biene. Von Professor Dr. Ewert. Mit 48 Abbildungen. Leinen geb. 17.60 zł

Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer und Landwirte nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke. Von J. Kockerols. 2. Aufl. 2.— zł

Wagenfelds Tierarzneibuch. 20. Auflage. Mit 157 Abbildungen. Geb. 8.— zł

Für junge Menschen

Das Blockhaus am Chandlarsee. Ein Abenteuerbuch. Von Dr. A. Berger. 2. Auflage, mit Abbildungen nach Zeichnungen von F. Koch-Gotha. Leinen geb. 9.90 zł

Berger versteht es, die weite, fremde Welt fesselnd zu schildern und lebendig vor jung und alt stehen zu lassen.

Ehomo. Von Steinhardt, Jugendausgabe. Mit 115 Streubildern von H. A. Aschenborn. Leinen geb. 5.50 zł

Aus Steinhardts Heldenlied über Deutsch-Südwest sind hier die packendsten Handlungen und stimmungsvollsten Landschaftsschilderungen ausgewählt. Das Buch gehört zu deutschen Jungen.

Das Jägerhaus am Rhein. Jugenderinnerungen eines alten Weidmannes, dem jägerischen Nachwuchs erzählt. Von Oberländer. 3. Auflage (7. bis 15. Tausend). Mit 104 Original-Abbildungen. Leinen geb. 6.60 zł

Hätten wir solcher Bücher nur mehr! Mit dem „Jägerhaus am Rhein“ hat Oberländer den Weg zum Herzen der Jägerjungen gesucht und gefunden. Es ist Oberländers Meister-Erzählung!

Bei Versand mit der Post bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzüglich 0,30 zł Porto auf unser

Postscheckkonto Poznań 207 915.

Besuchen Sie unsere Buchdiele ohne Kaufzwang

Der Sohn der Dagmar

Bedauernswerte Diebe. Aus einem Korridor des Finanzamts ist ein in Schweigen gehüllter Sad mit unbeantworteten Beschwerden von Steuerzahler gestohlen worden. Sadienliche Mitteilungen an die Polizei.

X Betrüger zum Opfer gefallen ist Martin Knapiewicz aus Krzyżowice, Kreis Schrodau. Als er sich in der ul. Starbowa befand, trafen an ihn zwei unbekannte Personen heran, die ihn eines Geldfunds befragten. Als er seine Barschaft vorzeigte, wurden ihm 100 Zl. gestohlen.

X Brand. In der Wohnung des Kasimir Kancet, ul. Majstalarzka 2, brach Feuer aus, bei dem verschiedene Gegenstände ein Raub der Flammen wurden.

X Festnahme eines Taschendiebes. Wegen Taschendiebstahls in der Domkirche wurde Martin Dembowski aus Pajewice, Kr. Posen, festgenommen.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften wurden 9 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen 12 Personen festgenommen.

Den Eisenbahnbeamten der Posener Eisenbahndirektion sind die Gehaltsbezüge um 10 Prozent gekürzt worden. Dies ist seit der berühmten Umgruppierung („przejazdowanie“) am 1. Februar die zweite Kürzung.

Wochenmarktbericht

Auf dem gestrigen Freitagmarkt herrschte ein reger Verkehr. In allen Verkaufsständen gab es eine reiche Warenauswahl. Überall hatten sich Käuferinnen eingefunden, welche zum Osterfest Lebensmittel aller Art und je nach Bedarf einkaufen wollten. Der Umsatz war daher recht zufriedenstellend. Die Wolkereiprodukte wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 1.90—2.00, Landbutter 1.70 bis 1.80, Käse 30—50 Groschen, Sahne 30—50 das Stück, Milch das Liter 20 Groschen, Sahne pro Viertel 35—40, für die Mandel Eier verlangte man 0.90—1.10.

Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Durchschnittspreise gefordert: Schweinefleisch 65—80, Rindfleisch 70—90, Hammelfleisch 0.70—1.00, Kalbfleisch 0.70—1.00, roter Speck 70—80, Räucherfleisch 1—1.10, Schmalz 1.20—1.30, Gans 80 Groschen, Kalbsleber 1.20—1.40, Schweine- und Rindsleber 50—70, Osterhasen waren in großer Auswahl zu finden. Für das Pfund zahlte man 1 Zloty. — Ebenso reichhaltig war das Angebot auf dem Geflügelmarkt. Hühner kosteten 1.30—4, Enten 3—6, Gänse 4.20 bis 11, Zuten 4—10, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 1—1.10, Kaninchen 1.20—2.50 Zl. — Der Gemüsemarkt lieferte seine Waren zu kaum veränderten Preisen: Spinat 25—30, rote Rüben 10 Groschen, Mohrrüben 10—15, Schwarzwurzeln 25—35, Braten 10, 3 Pfd. 25, Rotkohl 15—25, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 25—35, Karotten 4, 3 Pfd. 10, Dill, grüne Petersilie 5—10, Zwiebeln 10—15, Sauerkraut 15 Gr. — Pfeffer gab es immer noch reichlich, ausländische zum Preise von 0.90—1.20, Inlandsware kostete 30—90, Backobst 0.80—1.00, Backpflaumen 1 bis 1.20, Pflaumenmus 90 Gr., Sauerampfer 15, Bananen das Stück 30—60, Apfelsinen 40—50, Mandarinen 30—40, Zitronen 10, 3 Stück 25, Walbeeren 40—50, Walnüsse 1.30, Khasbarber 70 das Pfund, Majoran 15, Kürbis 30 Gr. — Der Fischmarkt mit seinem großen Angebot konnte allen Wünschen gerecht werden. Es wurde viel gekauft zu folgenden Preisen: Hechte pro Pfund 1.20—1.40, Schleie 1.30, Karpfen 1.20 bis 1.30, Weiße 0.90—1.00, Karauschen 0.80—1.10, Barsche 0.80—1.10, Weißfische 50—90, grüne Herlinge 40 Gr., Del das Viertel 50—60, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 25—30, Stöckfisch 1.00, Räucherfische waren genügend vorhanden, Quappen 0.80—1.00 Zl. — Mit einer Fülle des Angebots bot der Blumenmarkt ein farbenfreudiges Bild und gab ihm ein recht feistliches Gepräge.

Wojew. Posen

8 Raubüberfall. Maskierte Diebe drangen in die Wohnung des Nachtwächters der Zuckerfabrik, Pamiłowski, ein, knielten in seiner Abwesenheit die Frau, durchsuchten die Möbel und entwendeten 1200 Zl. Als der Mann heimkehrte, fand er seine Frau geknebelt im Bette liegen. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

Santer
Hk. **Standesamtliche Statistik.** Das hiesige Standesamt weist für die vergangene Woche 4 Geburten (und zwar 3 Knaben und 1 Mädchen), 2 Eheschließungen und 4 Todesfälle aus. Die Diebstähle. Am 27. d. Mts. besuchten Polka, Kreis Santer, und erbeuteten eine größere Anzahl Hühner und Kaninchen. — Am gleichen Tage brachen bisher nicht ermittelte

Am 1. Oktober 1935 wird es 75 Jahre sein, daß Herr Casar Mann sein Geschäft für Kunstbroschüren, Eisenbein, Bernsteine und Girchhornwaren in Posen eröffnete. Seit 1910 befindet sich das Geschäft in der früheren Lindenstraße, jetzt ul. Rzezywołpolskiej 6. Zur gleichen Zeit wurde auch der Verkauf von antiken Gegenständen und die Vermittlung von Gelegenheitskäufen eingeführt. Vom Tage der Gründung bis zum heutigen Tage hat das Geschäft ständig im Besitz derselben werterb gewesen, hat sich in weiblischer Linie den Traditionen der Firma treu gehalten. Durch reelle Bedienung, niedrige Preise, große Auswahl, schnelle Ausführung von Reparaturen und sonstigen Wünschen sowie freundliche Beziehungen hat sich die Firma viele treue Kunden erworben. Wir weisen deshalb auf die neue der Kunstschaff zum Grundlag gemacht hat, sowie auf das neue Firmenzeichen hin.

Der Sohn der Dagmar ist keine biblische Figur, auch kein Romanheld; seine Mutter Dagmar ist auch keine nordische Dame und kein Krieger, sondern eine ostpreussische Herdbuchhalterin in der Herde des Rittergutsbesizers C. Sandermann-Przyborowko, die im vergangenen Jahre 6501 Kg. Milch mit 3.74 Prozent Fettgehalt lieferte und einen Sohn, der bei der am 28. d. Mts. in der Posener Ausstellungshalle stattgehabten 61. Bullen-Auktion der Herdbuchgesellschaft den höchsten Verkaufspreis erzielte. An der Längsseite der langgestreckten ehemaligen Ausstellungshalle der Schwerindustrie standen am Tage der Bullen-Auktion etwa 50 Bullen. Beim Eintreten in diese Halle mußte ich an die poetische Schilderung denken, die vor Jahren unser damaliger Redaktionsjüngster, der heute an einer großen Berliner Zeitung tätig ist, über einen Bullen und uns ergoß: „Vor mir stand der Bulle... Der urige Gefelle schüttelte sein zottiges schwarzes Haupt, an dem die mächtigen Hörner wie Waffen der Urzeit drohten. Seine dunklen Augen glühten vor Haß, und die schmalen Streifen der rollenden weißen Augäpfel färbten sich blutrot. Ein Zittern lief über den schwarzen Kolof, der Boden dröhnte unter dem Stampfen seiner zottigen Säulen, und seinem geöffneten Maul entquoll ein Brüllen wie Donnerrollen in einer Gebirgsschlucht...“ Mein lieber Hannes — ich habe mir die 50 jungen Bullen in der Auktionshalle genau angesehen —: entweder hast du deine Bullenschilderung aus einer urigen Räuberscharte abgeschrieben und noch dazugelegt, oder du hast in deinem ganzen Leben noch keinen Herdbuchbullen gesehen. Denn diese Bullen sahen ganz anders aus als dein uriger Gefelle. Sie waren weder zottig noch schwarz, sondern schwarz-weiß und feinhaarig glatt, sie hatten auch keine mächtigen Hörner mit Waffen aus der Urzeit dran, sondern kleine, fast zierliche Köpfe mit zarten, geschwungenen Hörnern; sie fierten mich auch nicht, aus Haß stampfend, mit blutunterlaufenen Augen an, sondern blinzelten mir mit ihren schönen, dunklen Augen freundlich zu, als ich ihre weichen, feuchten Nasen tätschelte; sie brüllten auch nicht wie

Diebe in Sadowo beim Landwirt Schnell ein, ohne jedoch Kennenswertes zu erbeuten.

Hk. Unfall. Einen schweren Unfall erlitt am 27. d. Mts. ein gewisser Jan Krogier, der im Dunkeln auf seinem Rade auf der Straße von Wierchowice auf einen Baum aufsaß, wobei er sich so schwer verletzte, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Neutumschiel

sb. **Verammlungen der Jungdeutschen Partei.** Nachdem am Nachmittag in Kirchplatz vorur eine Verammlung abgehalten worden war, die sehr gut besucht war, sprach am Abend der Führer dieser Bewegung im Hoetischen Saale in Scharlatke. Die Verammlung war auch hier gut besucht und wurde durch Herrn Brauer aus Lissa eingeleitet. Als dann sprach Herr Ingenieur Wiesener von den Zielen der Bewegung, ihrem Verhältnis zu Staat und Religion. Er wies die Anschuldigungen zurück, die von der Gegenseite gegen die Partei erhoben wurden und betonte, daß alle in die Partei Aufnahme finden könnten ohne Rücksichtnahme auf Rang und Stand, auf arm und reich, nur müßten sie willens sein, für die Volksgemeinschaft Opfer zu bringen. Die sich anschließende Diskussion ergab, daß seitens der Verammlung gewünscht wurde, daß eine Einigung zwischen der Jungdeutschen Partei und Herrn von Wiskowa zu Stande käme.

Mogilno

1. Ihr uneheliches Kind ertränkt. Am vergangenen Montag wurde am See in Jertzowko hiesigen Kreises die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß die uneheliche Mutter das 20jährige Dienstmädchen Bronisława Michalska ist, die bei dem Landwirt Stan. Kewers im Dienste steht. Nach ihren Angaben hat sie dem Kinde, das kurz nach der Geburt gestorben sein soll, einen zweifundigen Stein um den Hals gebunden und es dann in den See geworfen.

2. Feuer. Am Donnerstag vormittag entstand an mehreren Stellen in den Bodenräumen des in der Bahnhofstraße gelegenen, ehemaligen, aus zwei Flügeln bestehenden Hotels „Monopol“ Feuer, das den größten Teil des Dachstuhl vernichtete. Durch sofortiges Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnten die unteren Stockwerke, in denen die elf Familien ihre Wohnung trocknen geräumt hatten, gerettet werden. Der bedeutende Schaden, der durch die Wassermassen vergrößert wurde, wird durch die hohe Versicherung von 80 000 Zloty gedeckt. Wie aus den eigenartigen Feuerherden geschlossen werden kann, liegt hier Brandstiftung vor. Infolgedessen verhaftete die Polizei den 18jährigen Wolesław Cerkast.

Pleschen

3. Identifizierung der Frauenleiche auf der Bahnstraße Pleschen-Ditrowo. Die in der vergangenen Woche auf der Bahnstraße Pleschen-Ditrowo gefundene Frauenleiche wurde erkannt. Es handelt sich um eine gewisse Dorothea Tomajewska aus Kuczkow. Die seit einigen Jahren Geistesgestörte erkannte sich am 21. d. Mts. unbemerkt von Hause und fand bald darauf den Tod auf dem Bahngleis.

4. Grecher Einbruchsdiebstahl. Am 23. März wurde im hiesigen katholischen Waisenhaus eingebrochen. Die Diebe zerbrachen die starken Gitterstäbe am Fenster der Vorratskammer und drangen in das Innere ein, wo sie größere Vorräte an Mehl, Butter, Eiern, Zucker, Kaffee, Seife usw. stahlen.

5. Jahrmarkt. Am Donnerstag, 5. April, findet hier der große Frühlings-Jahrmarkt statt. Der Auftrieb der Tiere erfolgt auf dem neuangelegten Viehmarkt an der ul. Stowackiego.

Donnerrollen in einer Gebirgsschlucht, sondern brummen und mühen nur leise mit singendem Wohlklang. Und diese Bullen in der Auktionshalle waren die richtigen, echten, nicht deurriger Gefelle; denn eine Kommission von Fachleuten sichtigte sie drei Stunden lang und mühterte alle die, an denen nur ein ganz schwacher Widerschein der Merkmale eines urigen Gefellen zu erkennen war, als Herdbuchuntauglich aus und ließ nur 39 Bullen gelten, die als Herdbuch-Zuchtbullen angeführt wurden. Aus diesen 39 angeführten Bullen wurden dann neun Bullen zur Prämierung ausgewählt: zwei der vom Rittergutsbesitzer Capfki-Obra gestellten sechs Bullen, alle vier Sendlinge der Herde des Rittergutsbesizers C. Sandermann-Przyborowko und je einer aus den Herdbuchherden der Rittergutsbesitzer Genrich-Przybroda, Diejch-Chruskoto und Tomajewski-Gajawo. Und diese neun prämierten jungen Herdbuchbullen sahen deinem urigen Gefellen nicht im geringsten ähnlich, mein lieber Hannes, und werden ihm auch niemals ähnlich sehen; denn es war da auch ein älterer Bulle, der schon drei Jahre zählte und seinem Besitzer, Herrn Rittergutsbesitzer Hildebrand-Skimo einen recht guten Verkaufspreis brachte; der sah zwar auch aus wie ein großer Bruder der kleinen Schwarz-weißen, aber von deinem urigen Gefellen hatte er nichts an sich. Nicht einmal das Brüllen. Gebrüllt hat in der Auktionshalle nämlich nur der Auktionator, aber nach meiner und wohl auch nach seiner eigenen Meinung viel zu wenig, weil sein Ruf wenig Widerhall fanden, weil sich keiner mit ihm einlassen wollte und nur so selten sich ein Ruf in seine Angebote mischte. Er konnte auch nur für elf Bullen Käufer finden, trotz Stimmaufwand, gutem Besuch und bestem Material.

Also, mein lieber Hannes: ich habe genau geguckt und ausgepöft. Deine Schilderung vom urigen Gefellen ist zwar poetisch schön, aber erlogen und grundfalsch; ein richtiger, fehlerfreier Herdbuchbulle sieht nicht wie dein uriger Gefelle aus, sondern wie der Sohn der Dagmar. 28. März 1934. Leo Penartowich.

6. Ernennung eines kommissarischen Bürgermeisters. Am 23. März erhielt der Baumeister Herr Janiat von Pleschen die Ernennung zum kommissarischen Bürgermeister. Gleichzeitig wurde der Ritzbürgermeister Matowicki aufgebahrt, die Amtsgeschäfte unverzüglich an Herrn Janiat zu übergeben. Die erste und dringende Arbeit des neuen Bürgermeisters wird sein, die für ungültig erklärten Wahlen zu wiederholen und auch die Wahl eines rechtmäßigen Bürgermeisters vorzunehmen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anstufte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegungskosten unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit freierhand zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

A. 3. in B. Die Marken für die bei Ihnen beschäftigten Arbeiter sind wöchentlich zu kleben. Sie können sich aber auch die Mühe ersparen. Wenn Sie es nicht tun, klebt bei Ihnen der Gerichtsvollzieher.

G. H. 200. Die Gerichtsaufsicht der Firma A ist nicht die 12., sondern bereits die 13. Der Geschäftsführer beabsichtigt, die 14. Gerichtsaufsicht anzunehmen, falls die Gläubiger sich nicht mit einem Vergleich von 0.01 Prozent einverstanden erklären, was er aber in Ihrem Interesse nicht annimmt.

A. G. in S. Auf Ihre Anfrage, wie man Falschgeld von echtem unterscheidet, können wir keine Auskunft geben. Seien Sie froh, daß wir noch Falschgeld besitzen, sonst hätten wir überhaupt keins mehr!

Im Zeichen der internationalen Touristik

Seitdem der Polnische Touring-Klub in Posen seine Pforten geöffnet hat, entwickelt er eine sehr rege Tätigkeit. Auch in diesem Jahre hat er durch seine Regelmäßigkeit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Trotz seiner unüberwindlichen Schwierigkeiten gelang es dem Klub, ermäßigte Pässe für seine Mitglieder zum Besuch der Internationalen Automobilausstellung in Berlin zu erlangen. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern konnte auf Grund dieser Ermäßigung nach Berlin reisen. Von dieser Reise sind die Teilnehmer inzwischen zurückgekehrt. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Touring-Klub bei den maßgebenden Regierungskreisen seit Jahren das größte Vertrauen genießt und wirklich der internationalen Touristik dient.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Klub in diesem Jahre eine Reihe größerer Veranstaltungen im In- und Ausland zu organisieren, u. a. im Mai d. Js. zum Autos-Rennen.

Den Mitgliedern wird empfohlen, sich schon jetzt für solche Reisen beim Klub vormerken zu lassen.

Die Osterspiele der Wartaner

An beiden Feiertagen werden sich auf dem „Warta“-Platz an der ul. Kolna der Berliner Meister „Viktoria“ und die Posener „Warta“ zu Freundschaftsspielen gegenüberstellen, die sehr spannend zu werden versprochen. Die Grünen haben mit der Einladung der Berliner für eine wirkungsvolle offizielle Eröffnung der Saison gefolgt. Überflüssig ist es, die spielerischen Qualitäten der „Warta“-Gegner nochmals zu

Reger-Seife
Znak ochronny

vollständig ausgetrocknet ist doch die billigste und sparsamste Waschseife.

Das Pfund-Paket kostet jetzt nur noch

80 Groschen.

betonen. Sie sind von uns bereits entsprechend gewürdigt worden. Auf der anderen Seite wird es recht interessant sein, die Form der Wartaner vor ihrem Ligastart prüfen zu können. Die Kämpfe, denen man mit größtem Interesse entgegenfieht, beginnen an beiden Tagen um 4 Uhr nachmittags.

Vorverkaufsstellen „Camera“, Fr. Katarzyna Nr. 3, bis Sonnabend 6 Uhr abends und die Büros der „Warta“, Alje Marcinkowskiego 26, an den Feiertagen von 10—1 Uhr mittags. Die Preise sind im Vorverkauf beträchtlich ermäßigt. Für beide Feiertage zusammen betragen die Preise der Plätze im Vorverkauf: Loge 4 Zl., Tribüne 3 Zl., Stehplatz 2 Zl.

Die Berliner sind mit dem 2-Uhr-Zuge heute in Posen eingetroffen.

Morgentraining der Berliner

Am Ostermontag absolvieren die Berliner Gäste um 8 Uhr morgens ein Morgentraining auf dem „Sokol“-Platz.

Am ersten und zweiten Osterfeiertage finden in Bromberg Gastspiele des Grenzmarkenmeisters „Viktoria“-Schneidemühl gegen den Pommerellenmeister „Polonia“ statt.

„Marienwerder“ spielt bekanntlich gegen „Re-Pe-Ge“ in Thorn und gegen „Gryf“ in Graudenz.

Weitere Osterspiele in Polen

Außer den Berliner Gästen werden auch noch österreichische, ungarische und tschechische Fußballgäste in Polen weilen. Wader-Wien spielt in Kralau, Bocskai-Debreczyn in Lemberg, III. Kerkulet-Budapest in Lodz, Cechie-Karlin-Prag in Königshütte.

Polens Meister „Kuch“ weilt zu Ostern in Prag auf Einladung von „D. F. C.“, um an einem Turnier teilzunehmen, bei dem außer den genannten Klubs auch noch „Viktoria Zbyskow“ und „Bohemians“ beteiligt sind.

Die Kralauer „Garbarnia“ spielt gegen „Rapid“ in Mährisch-Ostau und „Zidenice“ in Brünn.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Kamisch. 1. Ostertag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Chor. Schah. 11 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl. Schah. 2. Ostertag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. Schah. 8 Uhr: Junglingsverein. Dienstag, 3. 4., fällt die Bibelfunde aus. Freitag, 6. 4., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hesperdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft Kamisch. 2. Ostertag, nachm. 4 Uhr: Andacht. Mittwoch, 4. 4., abends 8 Uhr: Bibelfunde. Donnerstag, 5. 4., abends 8 Uhr: Jugendbund.

Die bekannte und gern gelesene billige, reichsdeutsche Tageszeitung **Der Tag** wieder zu haben.

An der geistigen Haltung und weltpolitischen Bedeutung des „Tag“ hat sich in der Zwischenzeit nichts geändert. Als grosse Berliner Tageszeitung gibt der „Tag“ der Welt ein umfassendes Bild der deutschen Stimmung und aller politischen Vorgänge. Mehr denn je wird es gerade jeden Deutschen in Polen interessieren, Einblick in die deutsche Gedankenwelt, Einblick in die deutschen Ereignisse zu bekommen.

Bestellungen nimmt entgegen die Auslieferung für Polen

Kosmos Sp. z o.o.
Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Vierteljährlicher Bezugspreis zł 17.60.
Verlangen Sie unentgeltliche Probenummern.

Nach der Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter)

a. Ueber die praktischen Auswirkungen des seit dem 15. März vorläufig in Kraft befindlichen deutsch-polnischen Wirtschaftsprotokolls vom 7. März auf die Gestaltung des deutsch-polnischen Warenverkehrs in der zweiten Märzhälfte haben wir natürlich noch keinen Überblick. Aber auf polnischer Seite wird bereits der Versuch unternommen, die Vorteile ungefähr zu schätzen, die Polen von dem Protokoll für seine Ausfuhr nach Deutschland erwarten kann. Gewiss bestehen nicht für alle polnischen Waren, die bisher vom deutschen Obertarif betroffen wurden, nun nach dessen Aufhebung neue Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland. Für eine ganze Reihe dieser Waren sind die deutschen autonomen Zollsätze zweifellos so hoch, dass die Einfuhr aus Polen unmöglich machen. Das gilt z. B. für die Brotgetreide, Braugerste und Hafer, für Mehl, Kartoffeln, Vieh und Fleisch sowie Zucker, also für alle wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie in Polen. Nur für Futtergerste ist — vielleicht — im Rahmen des deutschen Ausfuhrsystems unter Umständen eine gewisse Ausfuhrmöglichkeit zu erwarten, die das Landwirtschaftsministerium auf 0.5 Mill. Zl veranschlagt; darüber hinaus wird nur noch eine Steigerung der Flachsausfuhr nach Deutschland um etwa 0.3 Mill. Zloty jährlich erhofft. Ob es zur Ausfuhr nennenswerter Mengen von Rüben und Leinöl nach Deutschland kommen wird, hängt durchaus von dem Verhalten der hier zuständigen deutschen Zentralstellen gegenüber Polen ab. Aber damit sind für diesen Wirtschaftszweig bestimmt sämtliche neuen Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland erschöpft. Der polnischen Ausfuhr von Vieh und Fleisch nach Westeuropa dagegen eröffnen sich durch die Freigabe der Durchfuhr durch Deutschland neue große Aussichten, verbilligen sich doch dadurch beispielsweise Fleischtransporte von Posen nach Paris um 2,238, Schweinetransporte von Thorn nach Saarbrücken sogar um 5,695 fr. Fres. per Waggon.

Den Hauptvorteil aus dem Protokoll erwartet die polnische Regierung zweifellos für die polnische Holzindustrie nach Deutschland. Sie veranschlagt seinen voraussichtlichen Wert, berechnet auf der Grundlage der Umsätze in der Zeit vor der Einführung des deutschen Obertarifs, auf 5.5 Mill. Zl jährlich für Schnittholz und daneben noch einmal 0.4 Mill. Zl für Sperrholz allein. Natürlich werden durch das Protokoll nicht die Holzexportmöglichkeiten nach Deutschland, die etwa zur Zeit des deutsch-polnischen Handelskriegs bis Ende 1930 bestanden, wiederhergestellt; fallen auch die antipolnischen Kampfmassnahmen, so sind in der Zwischenzeit doch die deutschen autonomen Holzölle auf durchweg 60 Prozent ad valorem im Schnittholzesektor so stark erhöht worden, dass sie — die Rundholzeinfuhr Deutschlands wird umgekehrt systematisch gefördert — nur noch die Einfuhr sehr hochwertiger Materialien zulassen. Die „Polska Gospodarka“ rechnet denn auch vor allem mit der Absatzmöglichkeit von bestem Tischlereimaterial in Deutschland. Für polnische Sperrholz scheinen auf den ersten Blick nur geringfügige neue Absatzmöglichkeiten in Deutschland entstanden zu sein. Der deutsche autonome Erlössperrholzzoll stellt sich auf etwa 240 Zl per cbm Ware und übertrifft deren gegenwärtigen durchschnittlichen Ausfuhrwert noch um 10 Prozent. Die Holzfachpresse aber verweist auf die einsetzende lebhaft deutsche Nachfrage nach polnischem Sperrholz und sieht bei verhältnismäßig geringfügigen polnischen Preisnachlässen die Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland bereits gegeben.

Daneben hat Polen durch das Protokoll neue ernsthaftige Ausfuhrmöglichkeiten für Erdöl-erzeugnisse nach Deutschland erhalten. bestimmt für Schmier- und Gasöle vorhanden sowie für Paraffin, für welches das internationale Paraffinkartell Polen den deutschen Markt vorbehalten hat. Durchaus real sind auch die an den deutschen Inlands Absatz gezielten Ausfuhrmöglichkeiten für die Erzeugnisse der polnischen Eisenhüttenindustrie, wie sie im Düsselbacher Abkommen spezifiziert sind; sie dürften sich in einer Eisenausfuhr von zunächst 30 000—40 000 t jährlich nach Deutschland realisieren. Ausserdem bestehen aber in diesem Industriezweig erste Ausfuhrmöglichkeiten für elektrolitische Eisenschmelze, wie besonders Chromeisen, unter Umständen auch für gusseiserne Geschirre und Röhren. Ministerium für Industrie und Handel solche Ausfuhrmöglichkeiten etwa noch für Kunstseide, Zink-Garne, gewöhnliche Korbbwaren und einige nicht für die meisten chemischen Erzeugnisse Polens, für Papierwaren und die meisten Erzeugnisse der Glas- und keramischen Industrie.

Die vorzeln Tage, die seit der Inkraftsetzung des Protokolls verstrichen sind, sind natürlich ein viel zu kurzer Zeitraum, als dass die neuen Möglichkeiten für die Ausfuhr nach Deutschland schon überall in Anspruch genommen würden. Aber jedenfalls dürfte dies viel schneller geschehen, als umgekehrt die deutsche Industrie von ihren durch das Protokoll begründeten neuen Ausfuhrmöglichkeiten nach Polen keinen antideutschen Einfuhrverbote, denen in Fortfall gekommen sind, kann dies unmittelbar gesehen. Solche Möglichkeiten sind

u. a. für die nachstehenden deutschen Waren gegeben:

Reis, Kaffee, gebr. Zichorie, Tee, Rohkakao, Safran, Kardamum; Gummiharze; Salzheringe, Fett und Schmalz; Steinkohle, Koks, Briketts; gerein. Glycerin, Margarine; Salzsäure, Sulfat-soda, Schwefelton, Alaun, Methylalkohol, Arsen-Benzol-Präparate; flüssige Tinten, Putzmittel, Kitt, Gelatine-Glycerin-Mischungen; etliche Spezialrohstoffe; Wachstuch, Malerleinwand; Kautschuk, Gummifäden, Isolierhänder, Hartgummi und Waren daraus; gewisse Holz- und Korbbwaren, feuerfeste Tongeschirre und Porzellane; Apotheken- und Laboratoriums-gerät; gewisse Glaswaren; Metallmöbel, feuer-sichere Kassen, Zierschlösser; Federn, Kessel, Feuerroste; Isolatoren, elektrotechnische Porzellane; Waagen; Uhren; Hutmützen; Schirm-gestelle; Glaspulver und Glasperlen; endlich an Eisenwaren neben verschiedenen gusseisernen Artikeln: Draht, Nägel, Schrauben, Niete, Haken, Seile, Kreppeklämme, Röhren (in Polen nicht hergestellte), Eisenkonstruk-tionen, Behälter, Nadeln, techn. Bürsten u. a. m.

Von diesen unmittelbar wirksamen neuen Möglichkeiten für die deutsche Ausfuhr nach Polen sollten also in erster Linie die Eisen-, die chemische, die Gummi- und die keramische Industrie Nutzen ziehen können. Dagegen ist die deutsche verarbeitende Industrie, und zwar hauptsächlich die Textil-, die Leder- und die Kleinmetallindustrie in erster Linie an den von Polen für deutsche Waren, die unter die allgemeinen polnischen Einfuhr-verbote fallen, zugesicherten Einfuhr-kontingenten interessiert. Diese Kontin-gente können bekanntlich nicht ohne weiteres in Anspruch genommen werden, sondern ihre Gewährung, ist sie auch grundsätzlich garan-tiert, muss in jedem Einzelfalle erst beantragt werden, und da die behördliche Erledigung solcher Kontingentanträge mindestens etliche Wochen zu dauern pflegt, kann von den auf diesem Gebiet liegenden neuen deutschen Aus-fuhrmöglichkeiten nach Polen nicht unverzüg-lich Gebrauch machen. Unter den wichtigeren deutschen Ausfuhrwaren, für die Polen Kon-tingente gewährt hat, befinden sich:

Kakaopulver, Steinüsse; Lebendfische, billi-gere frische Fische, Räucherheringe und -Sprotten; Fischkonserven; Gaze, Bandagen; Seife, Waschpulver; Gelatine; Hartleder, Juch-ten, Weichleder, Lederhandschuhe, Leder-Ein-bände für Bücher und Alben, lederne Hut-stumpfen, Lederschuhe ausser Lackleder-schuhen; Gewebe aus Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Leinen und Hanf, einfache Metall-fäden ohne Seide, Linoleum, Schreibfarbbänder, Woll- und Baumwollkonfektion ohne Seide; Gummireifen, Autoreifen, verschiedene Gummiwaren; Schusterleisten, Tischlermöbel und verschiedene andere Holzzeugnisse; Fayenceplatten, Tongeschirre und Tonwaren, Steingutwaren; verschiedene Glaswaren, Tafel-glas bis 5 mm Dicke; emaillierte Blech-geschirre, Eisenblechwaren, Ketten, Schrauben aus Halbedelmetallen, Flaschenkapeln, Tuben, metall. Küchengeschirre und -Wannen, verschie-dene Waren aus Halbedelmetallen, Metall-schmiedewaren, Vorhängeschlösser, Schlösser, Haffeln, Schnallen, Messerwaren, Brenner; Lampen und Heizlampen; Nähmaschinen; Isolierrohre; Lokomotiven, Räder; optische Gläser, Okulare usw.; Photoplatten und -Pa-piere; Schreib- und Rechenmaschinen; Musik-instrumente; Schreibwaren, Bleistifte.

Selbstverständlich sind die für die in beiden vorstehenden grossen Warengruppen auf-geführten Artikel neuentstandenen Einfuhrmög-lichkeiten aus Deutschland nicht auto-matisch mit Absatzmöglichkeiten identisch. Bei vielen dieser Waren, die fast ein Jahrzehnt lang vom polnischen Markte ausgeschlossen waren und die seither entweder im Inlande erzeugt oder aus anderen Ländern eingeführt worden sind, wird sich erst zeigen müssen, ob die deutsche Ware die inzwischen und besonders durch den neuen polnischen Zolltarif enorm erhöhten autonomen polnischen Zollsätze überwinden kann — besonders dort, wo anderen Ländern von Polen vertragliche Zollermässigungen eingeräumt worden sind. Monate werden voraussichtlich vergehen, bis wir uns ein Urteil über den praktischen Wert dieser Deutschland neu eingeräumten Einfuhr-möglichkeiten Polens bilden können werden.

Vor einer Kohlenverständigung mit England

London, 31. März. Der Bergwerksminister Brown hat im Unterhaus mitgeteilt, dass gleich nach Ostern Beratungen von Delegierten der britischen und polnischen Kohlenindustrie in London beginnen würden. Die britischen Kohlenrubenbesitzer haben die polnischen Vertreter dazu eingeladen, Fragen der Teilung der Absatzmärkte und der Preise zu erörtern. Der Minister betonte, dass es sich dabei nicht um Regierungsab-ordnungen handle, sondern nur um Abordnungen der interessierten Wirtschaftsorganisation der Kohlenindustrie. Dennoch werde die Regie-rung den Verlauf der Beratungen mit Interesse verfolgen.

Während der Unterhausdebatte über den Ge-setzentwurf, der die Aufhebung der Kohlen-produktionsbeschränkungen für Exportzwecke vorsieht, wurde darauf hingewiesen, dass der Abschluss engerer Verträge mit Polen und anderen Ländern, die an der Marktteilung interessiert sind, ja sogar die Bildung eines internationalen Kartells erwünscht sei.

Abschlüsse von Danziger Bankinstituten

o Danzig, 29. März. Die Bank von Danzig schliesst das Jahr 1933 mit einem Reingewinn von 109 916,95 Gulden ab. Eine Dividende kommt, wie in den beiden Vor-jahren, nicht zur Verteilung. Der Verwaltungs-bericht hebt hervor, in welcher Weise sich die Mitarbeit der Bank von Danzig an den Wirt-schaftsmassnahmen der neuen Danziger Re-gierung abgespielt hat.

Die mit der Bank von Danzig eng verbundene Danziger Hypothekenbank A.-G. hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 266 783,58 G. erzielt. Es werden 4 Prozent Dividende verteilt und nach reichlichen Rück-stellungen die Summe von 76 645,02 G. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Pfandbriefumlauf des Danziger Instituts ermässigte sich im ab-gelaufenen Jahr auf eine Gesamtsumme von 34 768 625 Gulden.

Die Danziger Privat-Aktien-Bank hat einen Reingewinn von 12 792,17 G. erzielt, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Bilanz bezieht sich bloss auf die Zeit nach der im November v. J. durchgeführten Sa-lidierung.

Der Stand der Wintersaaten

o Das Statistische Hauptamt verlaublicht die Zahlen über den diesjährigen Anbau von Wintersaaten in Polen. Die Anbaufläche be-trägt bei Weizen 1 501 800 ha, bei Roggen — 5 764 700 ha und bei Gerste 32 800 ha. Im Ver-gleich zum Vorjahr wurden angebaut (in Pro-zenten): Weizen 99,2, Roggen 100,2 und Gerste 100,4.

Bank Polski-Kredite für die Landwirtschaft

o Die Bank Polski hat der polnischen Landwirtschaft zur Zeit 8,8 Mill. Kredite gegen Lombard von Getreide erteilt, und 97,6 Mill. Zl auf Wechsel mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten.

Steigerung der industriellen Produkte in Polen

o Wie das polnische Institut für Konjunktur-forschung mitteilt, ist die Indexziffer für die industrielle Produktion im Februar von 58 um 3,3 Punkte auf 61,8, d. h. um 7,6 Prozent, ge-stiegen. An der Produktionssteigerung sind fast alle Industriezweige beteiligt. In erster Linie die Textilindustrie, deren Indexziffer 73,5 lautet und deren Beschäftigung um 20 Prozent höher war als im Durchschnitt des Jahres 1933. Auch die Holzindustrie weist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung um 30 Prozent auf. Die Kohlenproduktion ist zwar weiter zurückgegangen, sie lag aber um 10 Prozent höher als im Februar 1933. Die Eisenhütten blieben auf dem gleichen Stande der Beschäftigung, während die Metallindustrie eine Steigerung zu verzeichnen hatte.

Italienische Seide verdrängt japanische Konkurrenz

o Aus Lodz wird berichtet, dass in letzter Zeit die japanische Seide von der italienischen vom Markte verdrängt wird. Es handelt sich vor allem um die Sorten „Grage“, „Organizin“ und „Chappe“. Letztgenannte Seide italieni-schen Ursprungs kostete bisher 14 schweiz. Franken, die japanische Seide bloss 13,5 schweiz. Franken, jetzt wird die italienische Seide mit 12 schweiz. Fr. verkauft. Dadurch wurde das japanische Dumping zum ersten Male von einem europäischen Staat gebrochen.

Bau einer neuen Passagier-Landestelle in Gdingen

o Aus Gdingen wird berichtet, dass mit dem Bau einer neuen Passagier-Landestelle im Präsidienhafen begonnen wurde. Der bis-herige hölzerne Landungssteg wird abgetragen und durch einen Wellenbrecher ersetzt. An der neuen Landestelle wird ein neuzeit-licher Wartesaal mit Kaffeehaus errichtet. Seitens der Gdingener Wirtschaftskreise wurde bei den massgebenden Stellen über die be-schwerliche und mangelhafte Zollabfertigung wiederholt Klage geführt. Das Finanz-ministerium hat jetzt neue verbesserte Ver-zollungsvorschriften erlassen und auch die Zahl der Beamten erhöht.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 29. März. Im letzten Berliner Getreideverkehr vor der vier-tägigen Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage hielt sich die Umsatztätigkeit naturgemäss in engen Grenzen, zumal der Markt schwächer besucht war. Die Grund-stimmung blieb aber weiter stetig, da das An-gebot keineswegs dringlich war. Für Brot-getreide zeigte sich zur späteren Lieferung einiges Interesse. Die Preise blieben allgemein unverändert. Auch Mehle lagen ruhig. Hafer konnte sich bei knappem Angebot weiter be-haupten, Gerste blieb ziemlich vernachlässigt. Exportscheine ruhig.

Getreide. Berlin, 29. März. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsm.: Weizen, märk. 196—191, Roggen, märk. 164—159,50, Braugerste 176—183, Hafer, märk. 147—154, Weizenmehl 32,25—33,25, Roggenmehl 22,30—23,30, Weizenkleie 11,30 bis 40—45, kleine Speiseerbsen 30—35, Futter-11,50, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 19—22, Peluschke 16—16,75, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 14,75—15,75, blaue Lupinen 11,75—13, gelbe Lupinen 14,75—15,75, Serradella 16,75—18,75, Leinkuchen 12,10, Trockenschnittzel 9,90, Sojaschrot 8,80, Kartoffelflocken 14,10.

Getreide. Danzig, 29. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd.

zum Konsum ohne Handel, Roggen 120 Pfd zur Ausfuhr 9,00, Roggen neuer zum Konsum 9,15, Gerste feine zur Ausfuhr 9,75—10,16, Gerste mittel lt. Muster 9,25—9,60, Gerste 114 Pfd. 9,10, Gerste 117 Pfd. 9,25, Viktoria-erbsen prima 17—18,50, Roggenkleie 6,30—6,40, Weizenkleie grobe 7,50, Weizenschale 7,70, Hafer neuer 7,85—8,25, Peluschken 8—9, Wicken 8—9,25. Zufuhr nach Danzig in Wag-gons: Weizen 1, Roggen 11, Gerste 8, Hafer 2, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. März. Schweinefleisch Lebendgew. nach der Fleisch-börse für 100 kg loco Warschau: Speck-schweine von 150 kg aufwärts 100—105; 130 bis 150 kg 95—100; Fleischschweine 110 kg 85—95. Auftrieb: Schweine 1606 Stück.

Metalle. Warschau, 29. März. Das Han-delshaus A. Gopner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazin in Blocks 7, Hüttenblei 0,67, Hüttenzink 0,80, Antimon 1,10, Hüttenaluminium 3,50, Kupferblech 2,75—3,40, Messingblech 2,50—3,50, Zinkblech 0,88—0,90, Nickel in Würfeln 9.

Butter. Berlin, 29. März. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende 113.

Zucker. Magdeburg, 29. März. Gemah-lener Melis I bei prompter Lieferung —, März 31,85—31,95 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 29. März. Erzeuger-preise waggongreif märkischer Stationen; fest-gestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg 2,06 bis 2,15, andere gelbbläuliche Kartoffeln ausser Nieren 1,85—2,00 RM.

Danziger Börse

Danzig, 29. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0669—3,0731, London 1 Pfund Sterling 15,69½—15,73½, Berlin 100 Reichs-mark 121,71—121,96, Warschau 100 Zloty 57,82 bis 57,93, Zürich 100 Franken 20,20¼—20,24¼, Amsterdam 100 Gulden 206,64—207,06, Brüssel 100 Belga 71,53—71,67, Prag 100 Kronen 12,72 bis 12,75, Stockholm 100 Kronen 80,90—81,06, Kopenhagen 100 Kronen 70,00—70,14, Oslo 100 Kronen 78,80—78,96; Banknoten: 100 Zloty 57,84—57,96.

Warschauer Börse

Warschau, 29. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,28¼, Golddollar 9,00, Goldrubel 4,66—4,70, Tschernowoz 0,98. Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 121,35, Oslo 136,50, Stockholm 140,12, Montreal 5,29½.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämiën-Bau-Anleihe (Serie I) 42,80—42,85, 4proz. Prämiën-Dollar-Anleihe (Serie III) 52,75, 4proz. Prämiën-Invest.-Anleihe (Serie) 115,50, 5proz. Staatliche Konvert.-Anl. 63,00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 57,70—58,00, 6proz. Dollar-Anleihe 73,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 58,13—58,25 bis 58,50—58,63.

Bank Polski 78,75—79—78,75 (78,50), Lilpop 11,60—11,50 (11,75), Starachowice 10,95 (11,25). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	29. 3.	29. 3.	28. 3.	28. 3.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	366.60	368.40	366.65	368.46
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.54	124.16
Kopenhagen	—	—	120.26	121.66
London	27.04	27.30	26.98	27.24
New York (Seheak)	5.27	5.33	5.28	5.34
Paris	34.85	35.03	34.86	35.04
Prag	21.97	22.07	21.99	22.09
Italien	45.56	45.79	45.45	45.69
Oslo	—	—	139.10	140.50
Stockholm	—	—	172.37	173.23
Danzig	172.37	173.23	172.37	173.23
Zürich	171.04	171.90	171.07	171.96

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	27. 3.	27. 3.	26. 3.	26. 3.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.488	2.488	2.488
London	12.795	12.822	12.795	12.825
New York	2.512	2.516	2.512	2.516
Amsterdam	168.08	168.42	168.08	168.27
Brüssel	58.51	58.63	58.48	58.61
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.57	81.73	81.57	81.73
Helsinki	5.664	5.681	5.640	5.661
Rom	21.80	21.84	21.83	21.87
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Konstan (Kowao)	41.91	41.99	41.91	41.99
Kopenhagen	37.34	37.46	37.14	37.26
Lissabon	11.70	11.72	11.65	11.67
Oslo	64.54	64.65	64.29	64.41
Paris	16.50	16.52	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40	10.30	10.40
Schwais	80.95	81.08	80.95	81.11
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.29	34.29	34.25	34.31
Stockholm	66.23	66.37	65.89	66.12
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talino	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	78.92	80.08	78.92	80.08

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklame-teil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Con-cordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämt-lich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Probenausgabe die illust. Beilage Nr. 13 Heimat und Welt bei

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Fernsprecher: 42-91

Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 373 und 374

Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.

// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //

Erladigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.

Die Verlobung unserer
einzigen Tochter

Charlotte
mit Herrn
Waldemar Kottke
zeigen an

Wilhelm Kattner
und Frau Marie
geb. Schade

Feliksowo, pow. Śrem.

Charlotte Kattner
Waldemar Kottke

Verlobte

Białcz Włoszczewski
pow. Międzybóż. p. Książ.

Ostern 1934

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Heerde
u. Frau Margarete
geb. Marder

Posen, Ostern 1934.

Statt Karten!
Elly Migul
Walter Weckmarth
Verlobte

Pakość, pow. Mogilno,
Bojanowo, pow. Rawicz,
Ostern 1934.

Die Verlobung unserer
Tochter

Ilse
mit Herrn Dipl. Ing.
Kurt Heunisch
geben wir bekannt.

Direktor E. Stenzel
und Frau
Elisabeth Stenzel
geb. Radlik

Poznań (Posen), Ostern 1934
Matejki 51

Meine Verlobung mit Fräulein

Ilse Stenzel
zeige ich ergebenst an.

Dipl. Ing.

Kurt Heunisch.

Berlin-Halensee, Ostern 1934
Joachim-Friedrichstr. 40 hpt. r.

Als Verlobte grüssen:

Ilse Schmidt
Artur Jessmer

Bojanowo Kamcz
Ostern 1934.

Luise Holtz
Herbert Wagner
Dipl.-Ing.
Verlobte

Ostern 1934 z. Zt. Danzig.

Hedel Rueter
Helmut Pacyna
Verlobte

Krofoszyn Ostrow
Ostern 1934.

Hildegard Hirte
Diakon Georg Mlynek
Verlobte

Orzeszkowo Ostern 1934 Żabikowo

Es ist Zeit
an die Reinigung der Früh-
jahrgarderobe zu denken.
Erstklassige Facharbeit. Billige Preise.

Färberei Proebstel

ul. Strzelecka 1 ul. Ratajska 34
„ Podgórze 10 „ Dąbrowskiego 3
ul. Krassowskiego 17.

Sie suchen zu kaufen:

1 Vier-Walzenstuhl
1 vierteiligen Planfichter

Die Maschinen können gebraucht, müssen je-
doch gut erhalten sein. Offerten mit Angabe des
Fabrikats und Preis an:
S. Dahlmann, Sandelmühle, Danzig-Elba

MOULIN ROUGE

Poznań Kantaka 8/9 Tel. 33-69.

In völliger grosszügiger Neugestaltung!
Täglich in den Parterre-Räumen und 1. Etage — das große

Attraktions-Programm!

An der Spitze das berühmte amerikanische Tanz-Duett
Schelda et Henvi

Jeden Sonn- und Feiertag **5-UHR-TEE** mit vollständigem Programm!

2 Kaminen! Eintritt frei!

Besonders wird auf die in den Parterre-Räumen täglich
stattfindenden „Five o'clock tea“ aufmerksam gemacht.
Kaffee oder Tee 75 gr.

Erfahrene Automobilisten

geben ihre Fahr-
zeuge nur Spezial-
Automobil-Werk-
stätten zur Re-
paratur, welche für
fachgemässe Aus-
führung der Ar-
beiten die beste
Gewähr leisten.

Wir empfehlen
unsere modernst
engerichtete
Werkstätte, wel-
che sämtliche in
dieses Fach schla-
gende Arbeiten zu
zeitgemäss. billi-
gen Preisen aus-
führt.

Brzeskianto S. A.

Poznań,

ul. Dąbrowskiego 29

Grösstes u. ältestes
Spezial-Automobil-
Unternehmen
Polens.
Gegründet 1894.
Tel. 6323, 6365.

Automobilberei-
fung bestbewähr-
ter Fabrikate so-
wie Automobil-
zubehör.

Chaufeurschule

Ing. Gutschke
(Rechnungsführer), firm
in Stenogr., Schreibm.,
landw. Buchfhr., i. St.
Fertigungshilfe Poznań.

**Gebrauchte
Personen- sowie
Lastwagen**

nur erstklassiger Fa-
brikate, mit verschiede-
nen Aufbauten, offe-
riert zu billigsten
Preisen und günstig-
sten Bedingungen

Brzeskianto S. A.

Poznań,

ul. Dąbrowskiego 29

Grgr. 1894 Tel. 63-23.

Meine Praxis

habe ich verlegt von ul. Bielska 7 nach
ul. Fr. Ratajska 36, (fr. Ritterstrasse)

Dr. med. Heider

Facharzt für Haut- und Gharleiden.

Sprechst. täglich 9^{1/2}—12, 3^{1/2}—6 Uhr.

(An Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr nur
für auswärtige Patienten nach vorheriger schrift-
licher oder telefonischer Anmeldung. Tel. 18-80.)

PATENTANWALT
Dipl. Ing. WINNICKI

hat sein Büro verlegt nach
Aleje Marcinkowskiego 21.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten

zu Ausverkaufspreisen

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinien 4 und 8.

**Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger**

in verschiedenen
Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfehlen

Zb. Walligórski
Poznań

ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

Änderung der Geschäftszeit.

Dom 3. April d. Js. sind unsere Ge-
schäftszeiten von 7^{1/2} bis 2^{1/2} Uhr, am
Sonntag von 7^{1/2} bis 2 Uhr geöffnet.

Die Kasse ist geöffnet von 8 bis 1^{1/2},
am Sonntag von 8 bis 1 Uhr. Die
Zugabezeitung der Landwirtschaftlichen
Zentralgenossenschaft arbeitet in der bis-
herigen Weise. Sprechstunden der Vor-
standsmitglieder von 10 bis 1 Uhr.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.

Verband deutscher Genossenschaften
in Polen zap. stow. in Poznań.
Verband landw. Genossenschaften
in Westpolen T. z. in Poznań.
Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt
für Polen

Credit Sp. z ogr. odp. Poznań
Molkerei-Zentrale — Centrala Mleczarska
Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Restaurant nebst Wohnung

Keller, Autogarage, Pferdeboxen und Ausspannung,
in bester Geschäftslage (Wochenmärkte), an einen
reellen, tüchtigen Fachmann, möglichst mit vollem
Konjens, vom 1. Juli 1934 zu vermieten (s. St.
Restaurant Stibbe).

Kühnast, Gniezno, Zielony Rynek 9.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Wecker v. 9.1.
Goldene
Trauringe Paar v. 10 zł



**Londitorei
Kaffee
GERHARDT
POZNAŃ**
UL. FR. RATAJCZAKA 39 TEL. 522-6.

Handarbeitssalon

„MASCOTTE“

Poznań, ul. św. Marcin 28

(vis-à-vis Kantaka)

mit eigenem Stickerei- und Zeichnungs-
atelier empfiehlt fertige, angefangene und
aufgezeichnete Handarbeiten sowie die
hierzu benötigten Materialien.

Grösste Auswahl u. Musterkollektion
Grosse Auswahl in Wollen

Erfahrener Kaufmann

mit Kapital, poln.-deutsch, langjähr. in leitenden
Position, sucht Tätigkeit. Bevorz. Aktiengesell-
s. m. b. H. oder Genossenschaft. Gefl. Angebote
unter 7251 an die Geschäftsst. d. Bta. erbeten.